Nr. 30 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Samstag, den 4 Februar 193

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Großes Reinemachen auch in Preußen!

Für Landtag, Provinziallandtage, Kreistage und Gemeinden soll neu gewählt werden
Fegt die schwarz-roten Korruptionisten aus ihren Sesseln!

KPD fürchtet Neuwahlen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Februar. Wie wir erfahren, ist damit zu rechnen, daß am Tage der Reichstagsneuwahl in Preußen außer zum Landtag auch zu den Provinziallandtagen, Kreistagen und Kommunen, Neuwahlen stattfinden.

Diese Maßnahme wird überall im Lande starken Widerhall finden, da man in den Kommunen noch besonders die Parteien am Ruder hat, die längst nicht mehr das Vertrauen des Volkes besitzen und die Lage der Kommunen durch Korruptions- und Skandalaffären verschlechtern.

Die heutige Sitzung des Preußischen Landtages wird möglicherweise keine Entscheidung bringen, weil die Moskauer Fremdenlegion, wenigstens nach dem, was bisher verlautet, feige zu kneifen gedenkt und für eine Auflösung des Landtages nicht zu haben sein wird.

An der Tatsache der Neuwahl des Preußischen Landtages am 5. März wird sich aber nichts ändern, denn man ist, wie wir hören, fest entschlossen, zugleich mit der Neuwahl zum Reichstage die übrigen Körperschaften neu zu beschicken, um mit einem Schlage alle Wahlen zu erledigen und damit die zwangsläufig mit den Wahlen verbundene politische Erregung auf einen ganz bestimmten Zeitraum zu beschränken.

Immerhin wird es interessant sein, bestätigt zu wissen, daß die Novemberparteien in schöner Eintracht gegen die Befragung des Volkes sind, da sie wissen, daß das Volk ein für diese Parteien vernichtendes Urteil fällen wird. Die entsprechenden Verordnungen und Verfügungen werden schon zu Beginn der nächsten Woche erlassen werden.

Das Preußische Kabinett tagt

Für Zörgiebel winkt der Zylinder

Berlin, 4. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Das neue Preußische Ministerium tritt heute mittag um 12 Uhr zu seiner ersten Kabinettssitzung zusammen. Erstmalig wird der Kommissar für das Preußische Innenministerium, Pg. Goering, sowie der Reichskommissar für das Preußische Kultusministerium, Pg. Rust, der Sitzung beiwohnen.

Die Kabinettssitzung wird sich in erster Linie mit Personalfragen zu befassen haben. Für ein reibungsloses Arbeiten des Kabinetts ist es naturgemäß Voraussetzung, daß die Schlacken der Novemberzeit aus dem preußischen Verwaltungskörper entfernt werden. Die größten Klötze dieser Art dürften morgen operativ ausgeschaltet werden.

Moskau schwer getroffen

Die KPD einer geheimen Leitung unterstellt

Kowno, 4. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Westeuropäische Büro der Komintern im Zusammenhang mit den letzten Maßnahmen der Reichsregierung gegen die KPD der Partei neue Richtlinien gegeben. Danach soll die Arbeit der KPD sich hauptsächlich auf illegale Tätigkeit erstrecken. Die Leitung der KPD wird einem geheimen Kampfkomitee aus drei Personen übertragen, dem die offizielle Parteileitung unterstellt wird. Dieses geheime Komitee soll vor allen Dingen verhüten, daß die Schlagkraft der KPD durch die Maßnahmen der Reichsregierung leidet.

Der Führer dankt

München, 4. Februar. Die „NSK" veröffentlicht folgende Danksagung Adolf Hitlers:

„Anläßlich meiner Ernennung zum Reichskanzler sind mir unzählige Glückwünsche von Seiten meiner Parteigenossen zugegangen. Da es mir leider nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, sage ich allen meinen treuen Parteigenossen für ihre Glückwünsche auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank".

Seite an Seite mit Italien

Unterredung mit Reichskanzler Hitler im „Giornale d'Italia"

Rom, 4. Februar. Eine besondere Spätabendausgabe des „Giornale d'Italia" bringt eine Unterredung, die der Reichskanzler Hitler dem Vertreter des römischen halbamtlichen Blattes gewährt hat.

Hitler gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß der erste journalistische Besuch, den er als Reichskanzler erhalte, gerade ein Besuch der italienischen Presse sei. Während des langen und blutigen Kampfes zur Befreiung der deutschen Nation habe er immer die Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Italien betont, jetzt wo er für die deutsche Politik verantwortlich sei, sei er entschlossen, sich für dieses Ziel einzusetzen. Er sei fest davon überzeugt, daß ein enges Verhältnis zwischen den beiden Völkern für den Frieden Europas unerläßlich sei. Der Kanzler erinnerte dann daran, daß einige ausländische Blätter geäußert hätten, er werde als verantwortlicher Chef der Regierung eine vorsichtigere Sprache führen, als in früheren Zeiten. Hitler wies eine solche bedauernswerte Verzerrung der Tatsachen energisch von sich und erklärte, er habe nie etwas anderes gewollt, als was er auch heute wolle und das sei, daß der deutschen Nation jene Rechte zuerkannt würden, die ihr wegen ihres Wesens und wegen ihrer Zukunft gebührten.

Auch Italien fordere, daß seine Lebensrechte anerkannt würden. Aus diesem Grunde befänden sich beide Nationen von Natur aus auf dem gleichen Boden und strebten nach dem gleichen Ziel. Daher sei es um so leichter, einen Zusammenschluß zur Lösung der großen Fragen zu finden, die beide Völker betreffen. Von deutscher Seite werde alles geschehen was notwendig sei, um ein solches Einverständnis herbeizuführen.

Zum Schluß übermittelte Reichskanzler Hitler noch einen besonders herzlichen Gruß an die italienische Nation und zwar nicht als Chef der Regierung, sondern als Kämpfer für die Idee. Er sei sich der starken Verwandtschaft zwischen seinem Ideal und dem der italienischen Nation bew

Dem unbekannten Parteigenossen!

Der Führer im Kreise seiner Mitkämpfer — Er gedenkt des beispiellosen Idealismus der braunen Soldaten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Febr. Im Anschluß an die Gauleitertagung fand im Festsaal des Preußischen Landtages ein geselliges Beisammensein der Gauleiter mit den Parteigenossen der Reichsleitung statt. Trotz seiner außerordentlichen Inanspruchnahme durch die Amtsgeschäfte ließ es sich der Führer nicht nehmen, bei seinen Gauleitern zu erscheinen. Pg. Landtagspräsident Kerrl begrüßte als Hausherr den Führer, während der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, im Namen der PO. Adolf Hitler willkommen hieß. **Der Führer sprach im Laufe des Abends warme und herzliche Worte zu seinen treuen Mitkämpfern und erinnerte anknüpfend an sein eigenes Schicksal, an die Entwicklung der Bewegung, die man schlechthin als ein Wunder bezeichnen müsse.**

Mit Recht kann der Nationalsozialismus stolz auf den Erfolg sein, mit dem heute ein ungeheurer 14jähriger Kampf um die Wiedergeburt des deutschen Volkes zum ersten Male belohnt wird.

Der Führer sprach von jenem unbekannten SA-Mann, von jenen unbekannten Parteigenossen, der oft, ohne es verstandesgemäß zu begreifen, nur seinem Instinkt und seinem Blut gehorchend, seine Pflicht tat und seine ganze Kraft, ja oft sein Leben und die Gesundheit einsetzte und noch einsetzt im Kampfe des Nationalsozialismus.

Das Schicksalhafte dieses Bereitseins, zu opfern und zu kämpfen, gab uns die Zuversicht, daß wir unsere nationalsozialistische Mission siegreich zu Ende führen werden. Dem unbekannten Parteigenossen und SA-Mann gebührt in dieser Stunde der Dank, denn nur auf Grund dieser Treue und auf Grund dieses namenlosen Idealismus konnte der Erfolg errungen werden.

Begeistert stimmten die Gauleiter in das Heil ein, das dem unbekannten Nationalsozialisten dargebracht wurde, der seine Pflicht tut ohne Dank zu verlangen und der es nicht verstehen würde, wenn man ihm für etwas danken würde, was ihm selbstverständliche Pflicht ist.

Die tobenden Galizier

Dr. Pf. Die vom deutschen Volke unzweideutig abgelehnten und wegen ihrer verbrecherischen Mißwirtschaft abgehalfterten schwarzroten Bonzen von Finanzkapitals Gnaden entfalten jetzt, nachdem sie sich vom ersten Schrecken mühsam erholt haben, eine wüste Hetze gegen die Regierung der nationalen Erhebung. Ohne irgendwie die entscheidenden Taten der kaum fünf Tage amtierenden neuen Männer abzuwarten, ohne sich um die erhebenden und aufrüttelnden Worte eines Hitler im Rundfunk zu kümmern, wird gehetzt und gehetzt in einer Schamlosigkeit und Nichtswürdigkeit, die alles bisher Dagewesene übersteigt. Alles Schlechte und Bösartige wird ohne weiteres den neuen Männern unterstellt. Die Presse der asiatischen Fremdenlegionäre ist zum Glück auf längere Zeit lahmgelegt. Aber schon ist Ersatz da, und zwar hat diesmal die „fromme" Zentrumspresse den Sauherdenton der bolschewistischen Juden übernommen. Diesen Herrschaften vom Zentrum ist es ganz erheblich in die Knochen gefahren, daß zum ersten Male eine wahrhaft nationale und christliche Regierung Front gegen alle Reichszerstörer gemacht hat. Die Herren vom Zentrum, die so geschickt zwischen links und rechts zu pendeln und ihre politischen Geschäfte zu machen wußten, sehen mit Schrecken der Abrechnung am 5. März entgegen. Sie ahnen, daß Millionen der bisher blindgläubigen Anhänger der Zentrumspartei sehend geworden sind und die Reihen einer Partei verlassen werden, die jetzt durch Verweigerung der Tolerierung einer christlich-nationalen Regierung sich für Moskau, für den atheistischgottesleugnerischen Marxismus, für die internationalen jüdischen Finanzbanditen und für den französischen Imperialismus entschieden hat. Wir haben stets als kompromißlose Revolutionäre die reinliche Scheidung zwischen links und rechts, zwischen undeutsch und deutsch, Novembertum und nationalem Deutschland, zwischen Geld und Arbeit betont. Wir haben gewußt, daß die schamlose „Schlüsselstellung" des Zentrums, die eine klare Auseinandersetzung verhinderte, zum Unheil des Vaterlandes geworden ist. Daß das Zentrum jetzt eindeutig gegen das nationale Deutschland und für die marxistischen Novemberkanaillen optiert, begrüßen wir als großen Fortschritt, den es auszuwerten gilt. Am 5. März wird über das Zentrum ein Strafgericht hereinbrechen, wird abgerechnet mit der unheilvollen Partei, die glaubte, eine deutsche Wiedergeburt durch

Pfui über das Zentrum!

Mit Polen gegen Hindenburg

Danzig, 4. Febr. In der letzten Sitzung des Volkstages stellte der nationalsozialistische Abgeordnete Greiser den Antrag, ein Glückwunschtelegramm an den großen Ehrenbürger Danzigs, den Reichspräsidenten von Hindenburg zu senden, sowie an die neue deutsche Nationalregierung. Gemeinsam mit den Kommunisten, Sozialdemokraten und Polen lehnte das Zentrum diesen Antrag ab!

Die alte Einheitsfront hat sich also auch in dieser Frage wieder hergestellt, wie immer, wenn es sich darum handelt, den großdeutschen Gedanken zu schädigen.

Aufhänger, heuchlerische Fragen, unwahre Unterstellungen und höhnische Prälatenbriefe fabrizieren zu dürfen. Das Zentrum trägt vor der Geschichte die Verantwortung für den Wahlkampf am 5. März, und wir werden dafür sorgen, daß es hieran zugrunde geht.

•

In der schamlos gehässigen Kritik der sozialdemokratischen Barmat-Goldschmidt-Partei gegen die neue Regierung offenbart sich die schlotternde Angst vor den Taten der neuen Männer, die die Wunden am sozialen Volkskörper, wenn auch nicht sofort, so doch mit äußerster Tatkraft und in kurzer Zeit schließen werden, und die damit dem volksverräterischen Treiben der korruptesten Partei in Deutschland ein Ende machen werden. Hilflos versteigt sich der sozialdemokratische Bonzenklüngel, der gestern noch einen Adolf Hitler mit der Reitpeitsche austreiben wollte, zu Verunglimpfungen von seltener Niedrigkeit. Die Wut über die Ausbrennung der marxistischen Korruptionsherde treibt sie in ihren Redaktionsstuben geradezu zur Raserei. In schwülstig redigierten Artikeln wenden sich die bekleckerten Barmat-Brolat- und Sklarekparteiler, die Löbe, Schiff und Kuttner, die Dittmann und Crispien, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt, plötzlich wieder an das betrogene Volk, das sie in 14jähriger Mißwirtschaft ruiniert haben, und bringen sich in empfehlende Erinnerung, um am 5. März wenigstens noch die Diäten zu retten. Taten können sie nicht aufweisen, und so lügen sie und spekulieren auf die Vergeßlichkeit der Massen. Das deutsche Volk aber hat ihnen nichts vergessen. Lohnraub und Mentenkürzungen, Bauernvernichtung und Warenhausskandale, das Treiben der Schieber und Finanzjuden, das alles wird auf ewig mit dem Namen der Sozialdemokratie verknüpft sein. Als einzigen Ladenhüter führen sie heute in der sozialdemokratischen Presse die Osthilfe an. Das Volk erinnert sich aber noch sehr wohl der viel schlimmereren Barmat-, Kutisker- und Klepper-Skandale, das Volk weiß sehr wohl, daß es die Sozialdemokraten Müller-Hilferding waren, die das Zündholzmonopol an den Erzgauner Kreuger verhökerten, wobei der Vermittlungsgewinn in die sozialdemokratische Parteikasse geflossen ist. Das Volk weiß sehr wohl noch, daß im Frühjahr 1928, als die sozialdemokratische Müller-Regierung ihr Amt antrat, nur 700 000 Arbeitslose vorhanden waren, daß nach 6 Jahren marxistischer Mißwirtschaft, nach dem Sturze des halbmarxistischen Brüning-Regimes 6,5 Millionen deutsche Arbeiter ins Elend gestoßen waren. Das Volk weiß sehr wohl, daß niemals das Treiben der Mammut-Einkommensbezieher solche gigantischen Ausmaße annahm wie unter der Herrschaft der schwarzroten Bonzokratie, daß niemals der raffende Finanzkapitalismus so schrankenlos wuchern konnte, wie unter marxistischer Herrschaft.

Sie schimpfen uns Kapitalistenknechte! Wir werden diesen sozialdemokratischen Verleumdern erst den Begriff eines wahrhaft nationalen und sozialen Staates beibringen! Der Aufbruch hat begonnen, und die jüdischen „Vorwärts"-Redakteure mögen im galizischen Dialekt noch so viel toben — es ist unser Wille, daß das System vom 9. November am 5. März mit Schimpf und Schande restlos ausgerottet wird. Und dessen mögen die marxistischen Verleumder versichert sein: Einen Adolf Hitler, dem es gelang, durch beispiellose Energie legal zur Macht zu kommen, wird es auch gelingen, die ehrlichen deutschen Arbeiter, die noch durch die marxistische Lügenflut benebelt sind, jetzt durch die Tat zu gewinnen. Und dann ist es aufewig Schluß mit dem jüdisch-marxistischen Volksbetrug!

SPD bereitet Bürgerkrieg vor

Riesige Waffenfunde im „Arbeiterheim"

Wien, 4. Februar. In Wiener Neustadt nahmen Polizei und Gendarmerie mit Unterstützung des Militärs eine Durchsuchung des Arbeiterheims und der darin untergebrachten sozialdemokratischen Druckerei vor. Es wurden gefunden sieben Maschinengewehre, dazu je zwei Gestelle, 39 Karabiner, 39 Infanteriegewehrläufe, 74 Bajonette, 31 000 Schuß Infanteriemunition und 145 Maschinengewehrgurte. Die sozialdemokratische Druckerei Gutenberg, eine Filiale der Druckerei, das sozialdemokratische Arbeiterheim und ein ehemaliges Kasernengebäude, in dem sich ein sozialdemokratisches Parteilokal befindet, wurden durch die Polizei mit aufgepflanzten Bajonetten umstellt.

Da sich vor dem Gebäude Arbeitslose in großer Zahl ansammelten, wurde eine Abteilung des Bundesheeres herangezogen, die zwei schußbereite Maschinengewehre vor dem Parteiheim aufstellte. Die Waffenfunde in der Wiener Neustadt scheint im Zusammenhang mit den Waffenfunden in der burgenländischen Gemeinde Wappersdorf zu stehen, wo am Donnerstag und Freitag zwei Maschinengewehre, 30 Gewehre, 30 Karabiner und 2000 Schuß Munition beschlagnahmt wurden.

7000 SA-Männer ehren ihre Toten / Grandioser Aufmarsch für Zauritz und Maikowski in der Wallstraße

Berlin, 4. Februar. Die Berliner SA bereitete den beiden Todesopfern der Nacht nach der Bildung der neuen Regierung, dem Sturmführer Maikowski und dem Schupooberwachtmeister Zauritz, deren Leichen bekanntlich am Sonnabend im Dom aufgebahrt werden, am Donnerstag abend eine einzigartige Ehrung in Gestalt eines Vorbeimarsches an der Stätte, wo beide den Tod gefunden haben.

In der Umgebung der Städtischen Oper in Charlottenburg herrschte von 18 Uhr ab eine sehr erregte Stimmung. In der Wallstraße, der Stätte des Doppelmordes und ihrer Umgebung, waren Tausende von Menschen, in der Hauptsache wohl Kommunisten, auf der Straße. Die Polizei mußte immer wieder einschreiten und die Straßen unter Anwendung des Gummiknüppels säubern.

Kurz nach 21 Uhr rückte die Spitze des SA-Zuges, der aus fünf Standarten der Untergruppe West in Stärke von etwa 7000 Mann bestand, in die Wallstraße ein. Bis dahin hatte die unübersehbare Menschenmenge den Marsch der SA mit Heilrufen und Zustimmungskundgebungen begleitet. Hier wurde die begleitende Menge von der Polizei abgekämmt. In die Wallstraße einbiegend verstummte die Musik. Der an der Spitze marschierende Sturm 33, dessen Führer Maikowski gewesen war, nahm vor dem Hause Wallstraße 24 an der Stelle, wo die beiden niedergeschossen worden sind, Aufstellung. **Der ganze Zug verharrte zwei Minuten lang in feierlichem Schweigen.** Dann zogen die 7000 SA-Männer an der Stelle des Doppelmordes unter dumpfem Trommelwirbel vorbei, dem bald darauf das Lied vom guten Kameraden folgte. Die Polizei begleitete den ganzen Zug durch die Wallstraße auf Kraftwagen und zu Fuß. Sämtliche Beamte hatten den Karabiner im Anschlag. Ununterbrochen wurden die Häuserfronten abgeleuchtet und Neugierige von den Fenstern verscheucht. **Die SA setzte dann den Weg durch die Kaiser-Friedrichstraße fort, wo die Führer der Berliner SA, Graf Helldorf und Prinz August Wilhelm, den etwa zwei Stunden währenden Vorbeimarsch abnahmen.**

In den Brutstätten der Mostauer Mord-Hetzer / Haussuchungen bei der KPD im ganzen Reich — Ueberall Beschlagnahme riesiger Mengen hochverräterischer Schriften

Berlin, 4. Febr. Die polizeilichen Durchsuchungen im Karl-Liebknecht-Haus und an weiteren 26 Stellen der Stadt führten am Donnerstag zur Beschlagnahme großer Mengen kommunistischer Druckschriften verbotenen Inhalts. **Es wurden mehrere Tausend Exemplare solcher Schriften gefunden, in denen zum bewaffneten Aufstand und zum Generalstreik aufgefordert wird. In einem Teil der Flugblätter werden Polizei und Reichswehr zum Ungehorsam aufgereizt.** Im Karl-Liebknecht-Haus selbst wurden auch Schriften der **verbotenen Gottlosenbewegung beschlagnahmt.**

Wie das Polizeipräsidium Kiel mitteilt, wurden heute früh die Parteiräume und die Wohnungen der Funktionäre und der besonders rührigen Mitglieder der KPD in Kiel von Polizeibeamten durchsucht. **An mehreren Stellen wurde Material beschlagnahmt, das zur Zeit noch gesichtet wird.**

Auch in allen Niederlassungen der KPD in **Flensburg** wurden Haussuchungen vorgenommen und **Papiere sowie Druckschriften beschlagnahmt.**

Bei den gestern vorgenommenen Durchsuchungen bei kommunistischen Stellen in **Köln** wurde, wie es im Polizeibericht heißt, eine **Menge Schriftenmaterial zum Teil hochverräterischen Inhalts vorgefunden.** Gleichzeitig wurde festgestellt, daß die Parteibüros teilweise geräumt waren und das Büromaterial bei Privatpersonen sichergestellt war. **Die leitenden Funktionäre halten sich offenbar verborgen.**

In **Wuppertal** wurden bei der Aktion gegen die Kommunisten **eine Menge Material und drei Schußwaffen beschlagnahmt.**

Am Donnerstag wurden von der politischen Polizei bei den in **Düsseldorf** befindlichen KPD-Leitungsstellen planmäßige Durchsuchungen vorgenommen. Sie hatten den Erfolg, daß **eine erhebliche Menge Schriften vorgefunden wurden, die hochverräterischen Inhalt haben.** Die Schriften wurden beschlagnahmt.

Die **Erfurter** politische Polizei durchsuchte am Freitagmittag im Verein mit der Schutzpolizei ein Privatgebäude in einer kleinen Gasse in Erfurt-Nord. **In einem verschlossenen Raum, der von der Polizei aufgebrochen wurde, entdeckte min eine geheime kommunistische Literaturstelle. Berge von hochverräterischen Broschüren und Flugblättern, insgesamt über 40 000, wurden beschlagnahmt. Das Material füllte einen großen 7-Tonnen-Lastkraftwagen aus.** Man vermutet, daß sich in dem Gebäude eine kommunistische Geheimdruckerei befand und daß die Maschinen im letzten Augenblick beiseite geschafft wurden. Bisher wurden Personen nicht festgenommen, da das Gebäude vollkommen verlassen dalag.

Landtagspräsident Kerrl empfängt Adenauer

Berlin, 4. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, empfing der Präsident des Preußischen Landtages, Pg. Kerrl, am Freitag mittag den Präsidenten des Preußischen Staatsrats, den Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer. Es ist anzunehmen, daß in dieser Unterredung die Möglichkeit besprochen wurde, den Landtag durch den Beschluß des Drei-Männer-Kollegiums aufzulösen.

Das Drei-Männer-Kollegium in Preußen ersetzt bekanntlich den Staatspräsidenten. Diesem Kollegium gehört der Landtagspräsident, der Staatsratspräsident und der Ministerpräsident an.

Der Empfang Adenauers kann als Beweis dafür gelten, daß alles versucht wird, um im Falle, daß der Landtag in Folge der Feigheit der Novemberparteien sich selbst nicht auflöst, keine Verzögerungen der Neuwahl eintreten zu lassen.

Pg. Pfundtner, Fricks neuer Staatssekretär

Berlin, 4. Febr. Der zum Staatssekretär im Reichsinnenministerium ernannte Geheime Oberregierungsrat Hans Pfundtner ist am 15. Juli 1881 geboren. Er gehörte bereits früher dem RJM an. Nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst ließ er sich in Berlin als Rechtsanwalt und Notar nieder. Im März 1932 legte er sein Stadtverordnetenmandat nieder, schied übrigens zusammen mit dem jetzigen Staatssekretär der Reichskanzlei, Lammers, aus der DNVP aus und beide traten zur NSDAP über.

Drei Tage verboten! Dem galizischen Lügen-„Vorwärts" das Maul gestopft

Berlin, 4. Februar. Auf Grund des § 9 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens vom 19. Dezember 1932 in Verbindung mit §§ 81—90 (Str.G.-B.) hat der Polizeipräsident die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Vorwärts" einschließlich der Kopfblätter mit sofortiger Wirkung bis zum 6. Februar 1933 einschließlich verboten. Das Verbot umfaßt auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist.

Die Begründung hat folgenden Wortlaut: **„In der Morgenausgabe Nr. 57 A 29, 50. Jahrgang, befinden sich in dem Aufruf auf der Titelseite unter der Ueberschrift: „Deutsches Volk, Frauen und Männer!" u. a. folgende Sätze: Gegen solche Pläne rufen wir Euch zum Kampf. Wehrt Euch, schützt Euer Selbstbestimmungsrecht als Staatsbürger. Erhebt Euch gegen Eure Bedränger, gegen die feinen Leute, die hauchdünne Oberschicht des Großkapitals. Zerbrecht ihre politische und wirtschaftliche Macht. Kämpft darum mit uns für die Enteignung des Großgrundbesitzes und die Aufteilung des Landes an Bauern und Landarbeiter. Kämpft mit uns für die Enteignung der Schwerindustrie, für den Aufbau einer sozialistischen Plan- und Bedarfswirtschaft."**

Durch diese Ausführungen wird im Zusammenhang mit dem Inhalt der Ausführungen des gesamten Aufrufes der Tatbestand des § 85 (Reichsstrafgesetzbuch) in Verbindung des § 81 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuches erfüllt".

Sitzung des Reichskabinetts

Maßnahmen gegen Pressean schreitungen

Berlin, 4. Febr. Das Reichskabinett setzte am Freitagabend in fast zweistündiger Sitzung die politische Aussprache fort. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Wie verlautet, befaßte sich das Kabinett insbesondere mit den Maßnahmen, die gegen Pressean schreitungen ergriffen werden sollen. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß die Verordnung hierüber bereits am heutigen Samstag erlassen wird.

Pg. Rust, Reichskommissar für das Preußische Kultusministerium

Berlin, 4. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichskommissar für das Land Preußen, Herr von Papen, empfing gestern mittag um 12 Uhr den Niedersächsischen Gauleiter Studienrat Pg. Rust. Die Ernennung Pg. Rust's zum Reichskommissar für das Preußische Kultusministerium dürfte bei diesem Empfang vollzogen worden sein. Die Ernennungsurkunde wird im Laufe des heutigen Tages ausgestellt werden.

Die Reichsregierung bei der Berliner „Morgenrot"-Uraufführung

Berlin, 4. Februar. Am Donnerstag abend fand im Ufa-Palast am Zoo die Berliner Uraufführung des neuesten Ufa-Filmes „Morgenrot" statt, der die Anwesenheit der Reichsregierung ein besonderes Gepräge gab. In der großen Mittelloge im Rang hatten Reichskanzler Adolf Hitler, Vizekanzler von Papen und Minister Dr. Hugenberg Platz genommen. Sie wurden von den Zuschauern durch minutenlanges Klatschen und durch Heilrufe begrüßt. Weiter waren noch die Reichsminister Dr. Frick und Goering, sowie Staatssekretär Meißner erschienen.

Das „historische" Verdienst der SPD

Was sie den Massen noch einreden wollten, als Hitler schon Kanzler war!

Die sozialdemokratische Bezirksleitung Unterfranken erließ in diesen Tagen an ihre Funktionäre ein vom Genossen Sittig unterzeichnetes Geheimrundschreiben,

das auch die parteiamtlichen politischen Richtlinien der Sozialdemokratie enthielt.

Diese politische Verlogenheit der roten Bonzokratie erscheint in hilfloser Tragikomik, stellt man ihre propagandistischen Verdummungsmätzchen den tatsächlichen politischen Begebenheiten gegenüber. So glaubt die verdatterte Bonzenschaft in einer Zeit, da die nationalsozialistische Welle mit unerhörter Wucht emporbrandet, ihren Anhängern folgende Parolen vorsetzen zu dürfen:

„Es bleibt das historische Verdienst der deutschen Sozialdemokratie, den deutschen Faschismus (Hitler) solange von der Macht ferngehalten zu haben, bis die nationalsozialistische Welle gebrochen war. (Den Genossen und Genossinnen in jeder Versammlung usw. immer und immer wieder einzuhämmern!)

Die Unzufriedenheit in der SA ist durch von uns entsandte Provokateure zur Siedehitze zu bringen, um eine Spaltung, wenn nicht Bruch zu erzielen."

Hier hat sich wieder einmal die Sozialdemokratie als die Partei der Provokation und der schmutzigen, politischen Bürgerkriegshetze entlarvt. Die roten Genossen werden es sehr bald fühlen, daß die Tage ihrer hemmungslosen und arbeiterfeindlichen Agitation gegen alles, was deutsch ist, vorbei sind.

Einbruch in den Marxismus

Wieder ein Betriebsratssieg

Essen, 4. Februar.

Das Stickstoffwerk „Ruhrchemie" in Oberhausen-Holten, in einer der rotesten Ecken des Gaues Essen gelegen, hatte bisher nur eine **rein marxistische** Arbeitervertretung. Unsere **junge, erst drei Monate vor der Wahl gegründete Zelle, hatte einen beachtlichen Erfolg. Trotzdem es den christlichen Gewerkschaften nie gelang, hier Fuß zu fassen, schlugen wir gleich eine tiefe Bresche in die rote Hochburg.** Es erhielten:

	Stimmen	Sitze	Arbeiter Betriebr. Sitze
1. Freie Gewerkschaften	124	2 (4)	2 (3)
2. NSBO	114	2 (0)	1 (0)
3. RGO	241	4 (4)	3 (3)

An der Boden auch schwer, backert wird er!

Kurzberichte

Berlin. Wie verlautet, plant die Reichsregierung eine **Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder** einzuberufen, bei der die gesamte politische Lage besprochen werden soll. Von amtlicher Seite ist dieses noch nicht bestätigt worden.

Berlin. Am Freitag wurde das **RGO-Haus** in der **Münzstraße** zum Zwecke einer Durchsuchung besetzt.

München. Die bayerische Regierung erklärt zu den Demonstrations- und Versammlungsverboten gegenüber der KPD in den anderen Ländern, daß sie **kommunistische Versammlungen** und Demonstrationszüge **schon seit längerer Zeit verboten hätte.** Von einem allgemeinen Verbot hätte man vorläufig abgesehen.

Genf. Wie gemeldet wird, ist der **englisch-persische Oelstreit** vom Völkerbundsrat vertagt worden.

Berlin. Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß die Frist zur Einreichung der Kreiswahlvorschläge am 16. Februar ab läuft.

Die historische Bedeutung der Kanzlerschaft Hitlers

Italien grüßt das neue Deutschland

Die italienische Presse fährt fort, sich ausführlich und mit offener Sympathie mit der Regierung Hitler zu befassen. Mussolinis „Popolo d'Italia" bringt über die ganze erste Seite die große Schlagzeile: „Der Zusammenbruch der alten demokratisch-liberalen Systeme in der Welt. Adolf Hitler übernimmt die Regierung in Deutschland mit einer Koalition aller nationalen Kräfte und der Kriegsteilnehmer." Das Blatt bringt dazu ein Bild und den Lebenslauf Adolf Hitlers.

Das „Giornale d'Italia" schreibt: „Das erste beachtenswerte Merkmal der neuen deutschen Regierung ist der **Triumph des neuen Deutschland**. Es ist das neue Deutschland, insofern es eine klare Absage an das Regime von Weimar, das auf den Krieg folgte, rasch in die Senilität des Parlamentarismus versunken war und das sich jetzt in einer Krise befindet, darstellt, sowie eine Absagen an das Vorkriegsregime, das begründet war auf Klassen und Gewalten, die heute ebenfalls entschieden überwunden sind. **Deutschland kehrt zu seinen nationalen Werten zurück, aber mit einem Regierungssystem, das die neuen Strömungen und Bedürfnisse widerspiegelt und das sich zu jener tiefen Revolution des Geistes, der Wirtschaft und der Systeme bekennt, die sich überall in der Welt vollzieht.**

In diesem jungen Deutschland, wie es heute in der neuen Regierung seinen Ausdruck findet, sind viele Elemente bewundernswert. Vor allem die Vitalität der Hitlerpartei. Was werden heute die voreiligen Propheten ihres Abstiegs sagen, die bereits ihren Zerfall verkündeten, weil sie nach ihren Berechnungen die eine oder andere leichte Erschütterung feststellten, als ob eine so gewaltige Volksbewegung ausschließlich nach dem Spiel der Stimmzettel bewertet werden könnte? Wenige Monate nach dem übereilten Begräbnis, das die Blätter anderer Länder ihm voraussagten, übernimmt Hitler die Leitung der Reichsregierung, die in ihren wichtigsten Organen völlig unter die Kontrolle seiner Partei gestellt wird. Der Reichspräsident v. Hindenburg und die Mehrheit des deutschen Volkes haben in ihrem wachsamen Patriotismus die Notwendigkeit eines neuen Geistes und neuer Methoden für die schweren Probleme, die es zu lösen gilt, begriffen.

Heute hat man eine klare Basis gefunden, auf der sich die Kräfte einigen können. **Sie heißt: Deutschland.** Die persönlichen Aspirationen haben sich in diesen höchsten nationalen Werten vereinigt. Das Beispiel des Faschismus findet jenseits unserer Grenzen Nachahmung."

Die „Tribuna" äußert u. a.: „Hitler an der Macht wird seinen Vorsatz der **Erneuerung Deutschlands** nicht unausgeführt lassen, der ihm **die Scharen der Kriegsteilnehmer und der Jugend des Volkes zugeführt hat.** Hitler ist ein entschlossener Gegner des Kommunismus."

„Lavoro Fascista" bemerkt, daß das deutsche Volk die **Notwendigkeit einer neuen Ordnung** begriffen habe, da es zwischen den beiden Extremen des **Kommunismus und Hitlers Nationalsozialismus** zu wählen hatte und da es gegenüber dem herrschenden Regime in völlige Gleichgültigkeit verfallen war. Das Blatt fährt dann fort: „Der lange, zähe und methodische Kampf Hitlers, der sich ständig zwischen Siegen und Mißerfolgen bewegte, zwischen parlamentarischen Verhandlungen und öffentlichen Aufmärschen, endigt nunmehr mit der Bildung einer Regierung, die in weitem Maße alle nationalen Kräfte vertritt. Die Harzburger Front wird wieder hergestellt, nicht in einem Wahlkampf, sondern als eine klar umrissene Regierungsaufgabe, d. h., daß die Männer, die Hitler als Kanzler an der Macht umgeben, die legitimen Vertreter des jungen Deutschland sind, dieses Deutschlands, das nicht mehr an die alten Regierungsmethoden glaubt und das entschlossen ist, sein eigenes Lebensrecht auf gleicher Basis mit allen anderen Nationen zur Geltung zu bringen. **Die Wirklichkeit von heute zeigt, daß es Möglichkeiten und offene Straßen für die jungen, fleißigen und gesunden Völker gibt, die imstande sind, sich eine starke Regierung zu geben. Gehört Deutschland zu ihnen? Wir glauben ja. Und wir erwarten daher mit ruhigem Vertrauen die ersten Handlungen der Regierung Hitler.**"

Die Großdeutschen in Oesterreich begrüßen die neue Regierung

Wien, 4. Februar. (Eigene Meldung) Der frühere Minister, Dr. Schürff, erklärte in einer großdeutschen Versammlung u. a., die Betrauung der nationalen Parteien des deutschen Reichstages mit der Führung der deutschen Reichsgeschäfte müsse in allen deutschen nationalen Kreise Oesterreichs und im gesamten Auslandsdeutschtum freudigst begrüßt werden. Eine von nationalen Ideen geleitete deutsche Reichsregierung müsse zur Stärkung des Deutschtums nicht bloß im Inlande, sondern auch im Auslande beitragen. Hinter dieser nationalen Arbeit stehe die weitüberragende Mehrheit des ganzen deutschen Volks. Die Großdeutschen begrüßten diese Zusammenfassung der nationalen Parteien in einer gemeinsamen Regierung umsomehr, als sie stets für eine Zusammenarbeit aller nationalen deutschen Parteien eingetreten seien.

Englische Faschisten grüßen Hitler!

London, 4. Februar. (Eigene Meldung) **Anläßlich des Eintrittes der Nationalsozialisten in die deutsche Regierung sprach auf der deutschen Botschaft in London unvermutet eine Abordnung der faschistischen Liga, einer englischen faschistischen Organisation vor, um ihre Glückwünsche auszusprechen und zu versichern, daß sie ihre Kräfte zum Kampf gegen den internationalen Kommunismus, ebenso wie die neue deutsche Regierung einsetzen würde. Die Glückwünsche der englischen Faschisten wurden von einem Mitglied der deutschen Botschaft entgegenaenommen.**

„Block der Mitte"

Die Interessentenhaufen traten zum Sammeln

Berlin, 4. Februar. (Eigenbericht) Wie bekannt geworden ist, ist man im Augenblick heftig bemüht, die noch vorhandenen kümmerlichen Ueberreste der längst eines sanften, aber natürlichen Todes gestorbenen Splitterparteien zu einer neuen Aktion zusammenzututen. **In der Reichshauptstadt faselt man augenblicklich von einem „Block der Mitte", der unter dem Protektorat von Zentrum und SPD aus den kläglichen Resten der kaum mehr dem Namen nach bekannten „Demokratischen Partei" und der Partei des ehrenwerten Herrn Drewitz und einigen anderen, absolut bedeutungslosen Interessentenhaufen gebildet werden soll.** Ob die Sammlung und die Aufwärmung des Interessentenbreies gelingen wird, ist zur Zeit noch außerordentlich fraglich. Sicher ist nur, daß dieser „Block der Mitte" kaum selbst hoffen dürfte, mit seiner Handvoll politisch Minderbemittelten die Hürde des neuen Wahlgesetzes zu überspringen.

Das Urteil des Auslandes

Die Kanzlerschaft im Spiegel der ausländischen Presse

Paris: Eine entschlossene Tat.

Paris, 3. Febr. Die überraschende Auflösung des Reichstages und die kurz befristete Ausschreibung von Neuwahlen hat in Paris beträchtliches Aufsehen erregt. Die Pariser Morgenpresse, die ausführlich zu den Ereignissen der letzten 24 Stunden in Deutschland Stellung nimmt, stellt durchweg fest, daß die Auflösung des Reichstages eine entschlossene Tat der neuen Regierung gewesen sei, die ganz zweifellos den Rückschluß zulasse, daß man in Deutschland gewillt sei, einen grundsätzlich neuen Weg zu gehen. „Petit Journal" erklärt, daß sich die Lage in Deutschland wesentlich vereinfachen werde, wenn es der Regierung gelinge, eine Mehrheit auf sich zu vereinigen, die dann ein ruhiges und kontinuierliches Arbeiten auf längere Zeit ermögliche. Ueber die Kanzler-Rede schreibt der Berliner Vertreter des Pariser Blattes folgendes:

Das vom Kanzler entwickelte Programm ist insofern klar umrissen, als es einen wirtschaftlichen Vier-Jahresplan zur Wiedergutmachung der seit 14 Jahren in Deutschland begangenen Irrtümer und Wiederherstellung des Wohlstandes der deutschen Nation ankündigt. Der „Matin" ist der Ansicht, daß die Rede des Kanzlers klar und eindeutig gezeigt habe, daß sich die neue Regierung ihrer Stärke voll bewußt sei. Reichspräsident und Reichsregierung wären niemals zur Auflösung des Reichstages geschritten, wenn es nicht absolut feststände, daß sie als Sieger aus den kommenden Wahlen hervorgehen würden.

Amerika: Der stärkste Wille Deutschlands

Neuyork, 3. Febr. Die Rede des Reichskanzlers, die bekanntlich auch von einer Gruppe amerikanischer Sender übernommen wurde, hat in Amerika ungeheures Aufsehen erregt. Fast die gesamte amerikanische Presse berichtet heute morgen unter großen Ueberschriftslettern über das Programm der neuen Regierung. Besonders beachtet wurden die großen Vierjahrespläne, in denen wiederum die besondere Betonung einer umfassenden Hilfsaktion für die Landwirtschaft angesichts des Umstandes, daß der neue amerikanische Präsident eine ähnliche Hilfsaktion in Amerika plant, ein sehr starkes Interesse fand. Ein maßgebendes Neuyorker Blatt schreibt in der Beurteilung der Rede des neuen Kanzlers, **daß schon allein der Aufruf der Reichsregierung gezeigt habe, daß Deutschland den stärksten Willen und den stärksten Kopf an die Spitze des Staates gestellt habe.**

Wien: Aufbruch der Nation.

Wien, 3. Febr. Die österreichische Presse nimmt ausführlich zu den letzten Ereignissen in Deutschland und vor allem zu der Kanzlerrede Stellung. Ueber die Auflösung des Reichstages schreibt die Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung: Diese Tat mit der unmittelbar bevorstehenden Auflösung des Preußischen Landtages und gemeinsamen Neuwahlen ist von unerhörter und entscheidender Bedeutung. **Sie sichert die Zukunft der Nation. Der gestrige Tag ist der Tag der Rettung unseres Volkes. Er ist der Tag des Aufbruches der Nation und der Geburtstag des Dritten Reiches. Er ist der Wendepunkt in unser aller Schicksal.** Die „Reichspost" stellt fest, daß den äußeren Anlaß zur Auflösung des Reichstages die Haltung des Zentrums gegeben habe. Vom Standpunkt der neuen Männer in Deutschland sei die Reichstags-Auflösung eine durchaus logische Maßnahme. **Hitler könne damit rechnen, daß die Nationalsozialistische Partei einen starken Auftrieb erhalten und daß die Einstellung des Kampfes zwischen den nationalen Parteien allen nationalen Gruppen zugute kommen werde.**

Ein volksdeutscher Kanzler!

Ein sudetendeutscher nationalsozialistischer Führer zur Berufung Adolf Hitlers

Prag, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht) Der deutsch-böhmische nationalsozialistische Abgeordnete Hans Krebs hat dem Prager Vertreter eines bekannten Telegraphenbüros ein Interview gewährt, in dem er zu der durch die Ernennung der neuen Reichsregierung geschaffenen Lage in Deutschland mit besonderer Beziehung auf die deutschen Volksgruppen in Europa folgendes ausführte:

„Der Führer der nationalsozialistischen Bewegung des Reiches ist zum Reichskanzler ernannt worden. In Adolf Hitler wird nicht nur der Führer des jungen Deutschland, nicht nur der Mann aus den Kreisen der schaffenden Arbeit, sondern der Reichskanzler, der aus der Ostmark des Reiches stammt, der Grenzlanddeutscher ist und noch vor wenigen Monaten — knapp einem Jahr — nicht einmal Staatsbürger des Reiches war, gesehen.

Es erscheint nicht unwichtig, gerade auf diese Tatsache heute hinzuweisen, denn sie erscheint uns als eine wichtige Wandlung des Deutschtumsbegriffes unserer Zeit. Während es noch vor wenigen Jahren nicht nur scharfe Unterscheidungen zwischen Preußen und Bayern, Württemberger und Sachsen gab, während es früher undenkbar erschien, daß ein Oesterreicher ein hohes deutsches Staatsamt ausfülle, ist mit Adolf Hitler zum ersten Mal ein Grenzlanddeutscher, ein Oesterreicher, Bismarcks Nachfolger, Kanzler des Deutschen Reiches geworden.

Diese Tatsache ist ein wichtiger Ausdruck dafür, daß heute im deutschen Volk die Erkenntnis erwacht ist, daß nicht die Staatsbürgerschaftsbescheinigung, sondern die Abstammung vom Volkstum das wichtigste Merkmal der Nationszugehörigkeit geworden ist.

Gewiß, es war nicht leicht für Hitler, auch diese Hemmnisse zu überwinden. Was hat die fremdvölkische Presse im Reich über den „Ausländer" Hitler gewettert! Wie ist von Leuten, die nichts anderes als lästige Ausländer im Reiche waren oder gar noch sind immer wieder der Ruf nach Ausweisung Hitlers erhoben worden!

Und am 30. Januar 1933 wurde dieser Grenzlanddeutsche vom Reichspräsidenten Hindenburg zum Kanzler des Reiches ernannt. Wie immer diese Tatsache aufgefaßt werden möge — sie hat doch höhere symbolische Bedeutung.

Eine Stimme aus dem Grabe

Die Preußische Hoheitsregierung existiert noch.

Berlin, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht) Wie ein Berliner Blatt meldet, hat die Preußische „Hoheitsregierung" die furcht- und schreckenerregende Absicht, ihre Existenz durch eine neue Klage in Leipzig unter Beweis zu stellen. Ministerialdirektor Dr. Brecht soll schon Mittwoch im Namen der Hoheitsregierung dem Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Lammers, gegenüber entsprechende Andeutungen gemacht haben.

Herr Braun existiert also noch. Ob seine „Hoheitsregierung" nach einer Auflösung des Preußischen Landtages — die ja die SPD unterstützen könnte — noch weiter in Amtlichkeit mimen wird, ist eine Frage, deren Beantwortung der preußische Herr „Ministerpräsident" kaum wünschen wird.

Der fällige Unfug

Die „Tägliche Rundschau" sackt ein

Berlin, 4. Februar. — Die „Tägliche Rundschau", die bekanntlich als erstes Blatt eindeutig für den verflossenen Kanzler Stellung nahm, scheint eine besondere Vorliebe dafür zu haben, Regierungsblatt zu sein. Nachdem sie kurz nach der Ernennung der neuen Regierung noch etwas in Opposition zu machen versuchte, scheint sie jetzt zu einer besseren Einsicht gekommen zu sein. Die heutige Ausgabe des Blattes enthält jedenfalls in einem Leitartikel des Hauptschriftleiters einige Aeußerungen, die immerhin beachtenswert sind und die unter Beweis stellen, daß man auch im Lager der Hand voll Anhänger des verflossenen Reichskanzlers einsieht, daß es höchste Zeit war, den Dingen einen ganz anderen Lauf zu geben. Unter der Ueberschrift „Ein Appell an das Volk" schreibt das Blatt wörtlich folgendes: „Fest steht zunächst die Kanzlerschaft Adolf Hitlers. **Wenn man heute Eines mit Bestimmtheit sagen kann, dann ist es dieses!** Ein Wechsel an dieser Stelle ist **nicht zu erwarten. Der Führer der NSDAP hat die oberste Stelle der aktiven Reichspolitik erobert. Er hat damit das große Ziel der Macht erreicht . . . Daß überhaupt Neuwahlen ausgeschrieben wurden, ist auf den Reichspräsidenten und auf Adolf Hitler zurückzuführen. Bei diesen Wahlen geht es darum, dem nationalen Block die 51prozentige Mehrheit zu verschaffen und damit auf legalem Wege die Handlungsfreiheit zu gewinnen. Da hierzu nur 7 bis 8 Prozent der Stimmen fehlen, so ist dieses Ziel naheliegend und rechtfertigt die Wahlen.**

Umlernen werden noch viele. Vielleicht ist es nicht unzweckmäßig, wenn die Einsicht nicht zu spät kommt.

Neuwahlen in Hessen?

Nationalsozialisten und Kommunisten beantragen Auflösung des hessischen Landtages.

Darmstadt, 3. Februar. Der hessische Landtag ist auf Montag, den 6. Februar, 12 Uhr mittags, zu einer Plenarsitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. **ein nationalsozialistischer Antrag auf Auflösung des Hessischen Landtages und ein gleicher Antrag der Kommunisten.**

Von den 70 Mandaten entfallen auf die Nationalsozialisten, Deutschnationalen u. die Nationale Einheitsliste 35, während die Kommunisten 8 Sitze inne haben. **Somit besteht die Möglichkeit, daß die Anträge auf Auflösung des Parlaments Annahme finden.**

Eine kommunistische Megäre verhaftet!

Sie hetzte zum Mord an Maikowski und Zauritz

Berlin, 4. Februar. Die Kommunistin Maria Borchardt wurde gestern dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium unter der Beschuldigung vorgeführt, in der Nacht vom 30. zum 31. Januar 1933 bei dem kommunistischen Feuerüberfall in der Wallstraße in Berlin, in dessen Verlauf der Sturmführer Maikowski und Polizei-Oberwachtmeister Zauritz ermordet wurden, durch anfeuernde Rufe zu Gewalttätigkeiten aufgereizt zu haben. Der Vernehmungsrichter hat gegen die kommunistische Megäre Haftbefehl wegen Anstiftung zum Landesfriedensbruch erlassen.

Das Ziel der deutschen Außenpolitik

Der Kanzler vor der ausländischen Presse

Berlin, 4. Februar. Reichskanzler Hitler gab Donnerstag verschiedenen englischen Journalisten ein Interview in dem er eine Anzahl an ihn gerichtete Fragen beantwortete. Entweder, so erklärte der Reichskanzler, werde die Fahne des Bolschewismus aufgepflanzt werden oder Deutschland werde sich selbst wiederfinden. **Er bitte die Weltpresse, kein voreiliges Urteil zu fällen. Man habe ihn als einen Mann dargestellt, der blutrünstige und aufwiegelnde Reden gegen andere Länder halte und jetzt sei die Welt über seine Mäßigung überrascht. Er habe aber niemals eine aufwiegelnde Rede gehalten. Die Worte, die er einmal vor 10 oder 12 Jahren gesprochen habe, hätten ihn sogar als einen Mann des Friedens gezeigt.** Ueber die Möglichkeit eines künftigen Krieges befragt, erklärte der Reichskanzler, daß ein kommender Krieg nur ein Krieg der Vernichtung sein könne. Niemand wünsche den Frieden mehr als er und das deutsche Volk.

Aber wie alle anderen Staaten bestehe das deutsche Volk auf Gleichberechtigung und auf einer angemessenen Stellung in der Welt.

Genau so wie jeder Engländer in derselben Lage für sein Land die gleichen Forderungen und den gleichen Anspruch erheben würde.



Gloria-Palast

Bielefeld

Täglich 4.00, 6.05, 8.10 Uhr

Nach „Mata Hari" der neue Garbo-Erfolg:

HELGAS FALL UNDAUFSTIEG

SUSAN LENOX mit CLARK GABLE

EIN Metro Goldwyn Mayer TONFILM

In deutscher Sprache

Aus der Garbo strahlt wieder die ewige Verzauberung die bei aller Hingabe einen Rest ungelösten Rätsels behält. Sie ist eine einzige Frau, ohnegleichen.

MORGENPOST

Man erlebt einen einzigen Schönheitsrausch, der bis zum Schluss ungeschwächt anhält. Die Garbo hat diesmal einen herrlichen Partner in Clark Gable.

BERLINER LOKALANZEIGER

Ein Frauenschicksal, aufsteigend aus tiefsten Tiefen zu höchsten Höhen des Lebens. — Nie war die schönste Frau dieser Zeit schöner, nie ihr Spiel ergreifender als in diesem deutschen Tonfilm.

Sonntag, 5. Februar 19½—22¼

STADT THEATER Bielefeld

Erstaufführung

Gasparone

Operette von Millöcker

Ich habe mich in Quelle 184 im Hause Westfeld als

praktische Aerztin

niedergelassen und bin zu sämtl. Krankenkassen zugelassen.

Dr. med. Else Godt

Sprechstunde vorm 9—10 Uhr nachm 2—3 Uhr ausser Mittwoch u. Sonnabend. Fernruf 1247 (ab n. Woche)

Paradekissen

handgestickt

incl. Stoff: Seide, Leinen, Linon von RM. 6.— an

Geschw. Essmann

Herford, Kurfürstenstr. 11

STADT THEATER Bielefeld

Heute 4.2. 20- g. 23	Stg. 5. 2. 16—18	Mo. 6. 2.	Mi. 8. 2. 20—22½	Fr. 10. 2. 20— g. 23
Letztmalig! Bei kl. Preisen	Geschl. Vorst. f. d. Fr. V.-B.	Geschlossen wegen Vorbereitung zu den Wagner-Festspielen.	Ab. B 20 Pr. III	Geschl. Vorst. f. d. B.-V.-B.
Undine	Bunter Nachmittag		**Der Kuhreigen** Musik. Schausp. v. Kienzl	**Vor Sonnenuntergang** Schauspiel v. G. Hauptmann
	19½—22¼. Pr. III	Di. 7. 2. 20—22,45 Ab. A 20 Pr. III	Do. 9. 2. 20—22½ Ab. C 21 Pr. III	So. 11. 2. 20— g. 23 Kleine Preise! Letztmalig!
	Gasparone Operette v. Millöcker	**Gasparone** Operette v. Millöcker	**Gasparone** Operette v. Millöcker	**Wiener Blut** Operette v. Joh. Strauss

---

STADTTHEATER

Westf.-Ostfr. Landestheater (Tel. 3510)

Sonntag, den 5. Februar abends 8 Uhr

Mutter Mews

Drama in 5 Akten v. Fritz Stavenhagen

Kasse: Sonnabend von 11-1 Uhr und 6-7 Uhr

Sonntag von 11-1 und ab 6 Uhr

Hitler-Spiel

Durch Kampf zum Sieg

Preis 2.00 Mk.

Bactew-Buchhandlung - Herford

Nur 4 Tage!

Residenz-Lichtspiele

Bückeburg, Wallstrasse 68

Von Freitag, den 3. bis Montag, den 6. Februar das grosse historische Tonfilm-Ereignis!

Die elf Schill'schen Offiziere

Ein Zeitdokument, welches jeder Deutsche gesehen haben muss.

Ausserdem ein ausgewähltes Beiprogramm.

Beginn: Wochentags 8.15 Uhr.
Sonntag 5 und 8.15 Uhr.

Sonntagnachmittag 3 Uhr Grosse

Jugendvorführung

bei halben Preisen!

Fahrräder können aufbewahrt werden!

Als Spitzenleistung



deutscher Mineralwässer empfehle ich

Original Gerolsteiner
mit dem roten Stern
Original Pyrmonter Säuerling

meine Spezialität:

Radionin-Tafelwasser
Kristall Zitronen-Sprudel
Köstritzer Schwarzbier

Erhältlich in den hiesigen Gastwirtschaften einschlägigen Geschäften und durch

Carl Lucas, Herford

Fernruf 3012.

Biergroßhandlung u. Mineralwasser-Fabrik

Junges Mädchen

zur Erlernug des Kochens für die Zeit von morgens bis nachmittags gesucht.

Frau Schulte, Lübberstrasse 9, 1. Etage.

Jüngere tüchtige

Verkäuferinnen

für Lebensmittel gesucht

Offerten unter Nr. 172 an den Westf. Beob. Herford.



Große

Zuchtvieh-Auktion

350 hochtragende Färsen und Kühe

220 Bullen

Königsberg Pr. (Viehhof Rosenau)

am 15. Februar 1933: Beginn der Auktion: vorm. 9 Uhr, erst weibl. Tiere, dann Bullen.

Preise in Ostpreußen niedrig, Fracht ermäßigt.

Die Herdbuchgesellschaft besorgt auf Wunsch Ankauf.

Verkauf gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks.

Kataloge für 1.— Mk. versendet

Herdbuch-Gesellschaft

Königsberg Pr.

Händelstr. 2 Tel. 24766

Gaststätten „Bahnhofs-Hotel"

Herford

Ab 1. Februar wurde der beliebt Klavier-Humorist und Komiker Herr **Kurt Schuhose**, welcher in ersten Hänsern tätig war nach hier verpflichtet. Prolongiert wurde **Frl. Ester Emmerich.** Beide Künstler sorgen für angenehme Stunden. Besuchen Sie auch bitte unseren Biertunnel. Gutgepflegte Weine und Biere zu zeitgemäßen Preisen.

In 8 Tagen von schweren Husten u. sonstiger Verschleimung befreit - Das Beste was ich je fanden. - Allen versagte, nur Husta-Glycin hat geholfen. - Seit 16 Jahren litt ich an Husten und Atembeschwerden, mit 3 Flaschen vom Leiden erlöst. - Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. K. - Solche und ähnliche Urteile liegen in Menge vor. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma und Verschleimung nur **Husta-Glycin**, Flasche RM. 1.60. Probeflasche RM. 1.—. **Hustabon**s (Bonbons). Dose RM. 0.75. Hilfe unter Garantie. Erhältlich: in

Drogerie Ilsemann, Rennstrasse 22

Drogerie Altenhofen, Höckerstrasse 6



Autofahren gehört heute zur Allgemeinbildung u. zu jedem Beruf. Wollen Sie ein Kraftfahrzeug sicher lenken können, wollen Sie gründliche Fertigkeiten im theoretischen und praktischen Fahren sich aneignen, dann nur in der Bielefelder Privat-Fahrschule

Karl Tiemann Telef. 3654

Gütersloher Strasse 4 u. Luisenstrasse 8

Ausbildungszeiten stündlich, auch Sonntags.

Zähne

von 3,50 RM. an

Stiftzahn von 8.— an

Goldkrone 22 Kar. 20.-

Füllung (Blombe) 3.-

Zahnziehen m. örtlich Betäubung 1.— Mk.

Umarbeit, schlecht sitzender Gebisse billig. Nur bestes Material.

Beratung kostenlos u. unverbindl. Reparaturen in 3—4 Std.

Lilli Radler

Dentistin

Herford, II d. Linden 30 Fernruf 3072

Kaufe

sämtliches

Altpapier,

Makulatur, Akten usw. zu höchst. Tagespreisen. Aufbewahren lohnt sich! Postkarte genügt, komme sofort! Ludwig Waltemater, Bad Salzuflen, Riesterstr. 53

Sarglager

große Auswahl in allen Preislagen. Ueberführungen von und nach auswärts Verbrennungen.

H. Klingsiek

Herford

Fernruf 2230

Zum Brauhaus

Bückeburg

Sonntag

Großes Konzert

Ia Musik — Feine Dekoration

Eintritt frei

Um gütigen Zuspruch bittet

Günther Priese

Ruf aus der Sahara

ist als Buch erschienen.

Leinenband 3.25

Bestellungen erbeten an

Verlag Westf. Beobachter

Herford

RATHAUS LICHTSPIELE

Bückeburg.

Freitag bis Montag

I.

„Tarzan"

Der Herr des Urwaldes

mit Jonny Weißmüller und Neil Hamilton.

Tieraufnahmen, wie sie noch nie gezeigt wurden und eine Spielhandlung die ergreift und mitreißt. Unvergleichlich und unvergeßlich.

II.

Der Andere

Nach dem Bühnenstück von Paul Lindau mit Fritz Kortner, Käte von Nagy, Heinrich George.

Ein Kriminalfall ohne Beispiel. Gibt es ein Traumleben?

Die neueste „Ufa-Wochenschau."

Wochentags 8.15 Uhr, Sonntags 5.00 u. 8.15 Uhr

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten!

Wie der Mord geschah.

Der Mörder erzählt. — Der Zeugenaufmarsch beginnt.

Lutterklas ging also nach Hause, zog über seinen Pullover, in dem er bis jetzt herumlief, seinen Rock und setzte seinen Hut auf. Die Pistole hat er dann mitgenommen. Als er zurück kam, faßte er den Bentkamp am Arm und sagte zu ihm: „Komm, wir wollen gehen“. Nach einigen Schritten dreht sich der B. wieder um und rief dem Elbrächter zu: „Also, wenn Sie bis morgen abend 6 Uhr nicht bei mir gewesen sind, sich entschuldigen, werde ich Strafantrag erstatten“. Der 21jährige verlangte von dem über 40jährigen, der 12 Jahre gedient hat, er solle sich bei ihm entschuldigen. Zeichen der Zeit. Elbrächter wurde natürlich ärgerlich und kam hinterher. Er schlug auf uns ein, dadurch wurden wir auseinander gerissen. Darauf zog ich die Waffe und rief: „Hände hoch, hier Polizei!“ Dann habe ich durchgeladen, hatte erst eine Ladehemmung, lud nochmals und schoß zwar den ersten Schuß in die Luft. Der Vorsitzende berichtigt den Angeklagten dahin, daß der erste Schuß wohl kaum als Schreckschuß habe gelten können, da er den Oberärmel des Elbrächter habe durchgeschlagen. Elbrächter sei, führte der Angeklagte weiter aus, nach dem ersten Schuß wieder auf ihn eingedrungen und darauf habe er die beiden folgenden Schüsse abgegeben. Der zweite Schuß zerschmetterte das Koppelschloß und blieb darin stecken, der dritte durchschlug die Bauchhöhle und kam an der rechten Hüfte wieder heraus. Elbrächter sei zurückgetaumelt mit dem Ruf: „Mein Bauch, mein Bauch!“ Er Lutterklas habe sich sofort um einen Arzt bemüht, der Verletzte sei dann ins Möllerstift überführt worden und starb in der Nacht von Sonntag auf Montag um 12,45 Uhr. Der Vorsitzende hält L. vor, ob er denn nicht bedacht habe, daß die Schüsse aus nächster Nähe unbedingt gefährlich sein könnten. Nein, erwidert Lutterklas, ich habe gar nicht denken können, ich wollte nur den Elbrächter unschädlich machen und mich seiner erwehren. Auf einen Einwand des Staatsanwalt warum er nicht schon beim zweiten Schuß, der doch auch schon traf, wenn auch nur ins Koppelschloß, eingehalten habe, da Elbrächter unbedingt zurückgetaumelt sei durch die Schlagkraft, erwidert der Angeklagte, er habe kein Zurückweichen gesehen und deshalb solange geschossen, um sich der Schläge zu erwehren!! (Er hat also bewußt solange geschossen, bis er traf!!) Der Vorsitzende fragte den Angeklagten, warum er denn eigentlich die Pistole geholt habe. Der Angeklagte erwidert, um seinen Freund B. zu schützen. Er muß sich daraufhin wiederum vom Vorsitzenden berichten lassen, daß er bei einer früheren Aussage gesagt habe, um sich vor späteren Angriffen zu schützen!

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet und man geht zur Zeugenvernehmung über. Der erste Zeuge Brindöpke soll gerade vereidigt werden, da heben die beiden Juden die Hand auf und verlangen, daß die Vereidigung sämtlicher Zeugen wegen Verdachts der Mittäterschaft zunächst ausgesetzt wird. Das Gericht entspricht dem Antrage der Verteidigung. Der Zeuge traf Elbrächter und Hoppe in einer Wirtschaft. Am Tage vorher hatte E. den Streit mit dem Reichsbannerman, der ja bekanntlich von der „Volkswacht“ in der bekannten hetzerischen Weise ausgeschlachtet wurde. Elbrächter und Hoppe begleiteten dann den Zeugen, um ihn vor evtl. Angriffen zu schützen. Unterwegs trafen sie den Zeugen Rabe. Der Zeuge erwidert auf eine Frage, ob Elbrächter betrunken gewesen sei, daß dass seines Erachtens nicht zuträfe. Der Zeuge fährt dann fort: Wir sahen bei Willmanns Licht und gingen, einer Einladung Elbrächters folgend, noch hin. Kurze Zeit nach unserm Eintreffen kam der Nachtwächter und bot Feierabend. Elbrächter ödete den Nachtwächter an, was einen jungen Mann, den Zeugen Bentkamp, veranlaßt habe, zu sagen: Mit diesen Worten schaden Sie auch mehr Ihrer Bewegung, als Sie ihr nützen. Dann griff B. plötzlich in die Tasche, als ob er eine Waffe verborgen hatte. Auf die Bitte des Zeugen Hoppe hin wurde B. von dem Nachtwächter nach Waffen untersucht, aber nichts fand. Nun wurde B. ruppig und schimpfte. Daraufhin schlug Elbrächter dem B. einen Schlag mit dem Stock. Nach wenigen Minuten, in denen der Wortwechsel fortdauerte, entfernte sich der Angeklagte. Rabe sagte: „Siehst Du, er holt schon Verstärkung!“ Der Zeuge sprach auf B. ein und suchte ihn zu beruhigen. B. verlangte aber immer wieder, daß Elbrächter sich bei ihm entschuldigen solle, andernfalls er Anzeige erstatten würde. Brindöpke erzählt dann weiter, wie Lutterklas wieder auf den Plan trat und plötzlich den Ruf „Hände hoch, hier Polizei!“ ausstieß.

Vors.: „Hat Elbrächter den Angeklagten geschlagen?“

Zeuge: Das ist möglich, jedenfalls nicht mit dem Stock, den hatte ich ihm gleich, nachdem er Bentkamp den Schlag versetzt hatte, entwunden und beiseite gestellt. Es entwickelt sich dann eine Auseinandersetzung, ob Elbrächter und der Angeklagte quer oder gerade zur Straße gestanden haben. Der Zeuge sagtZ, daß er nicht gesehen habe, ob im Moment des Schießens jemand mit der Taschenlampe geleuchtet habe. Elbrächter habe sich auf jeden Fall in der Gewalt gehabt, er sei nicht betrunken gewesen.

Der Zeuge Hoppe war mit Elbrächter u. seinen Freunden zusammen. Der Zeuge bestreitet ganz entschieden, Lutterklas mit der Lampe geblendet zu haben. Er sagte auch, daß E. nicht betrunken gewesen sei und gerade ging.

Der Zeuge Rabe, auch zu Elbrächters Freunden gehörend, wurde nach der Schießerei von Lutterklas angefahren: „Drei Schritte vom Leibe!“ Rabe erzählte weiter, daß man in der Wirtschaft Heideland von Lutterklas erzählt habe, er hätte viel getrunken und beim Bezahlen Schwierigkeiten gemacht.

Dann tritt der Zeuge Bentkamp auf den Plan. B. erzählt den Hergang, wie er von Elbrächter den Stockschlag erhielt. Auf eine Frage des Staatsanwalts erklärt der Zeuge, daß er der NSDAP. sympathisch gegenüberstehe und dem DHV. angehöre.

Rechtsanwalt Dr. Daltrop läßt fragen, ob die drei ersten Zeugen der NSDAP. angehören und zieht seine krumme Nase kraus, als diese drei bejahen. Das Reimchen Frank 1 fragt nach den Körperkräften Elbrächters. Ihm wird schwummerig, als er hört, daß Elbrächter es gut mit drei Männern hätte aufnehmen können im Ernstfalle. Der Zeuge B. behauptet dann noch, Lutterklas habe bei der Schießerei im Lampenschein gestanden.

Um 1 Uhr wird die Sitzung ausgesetzt bis 3 Uhr.

Laut Gerichtsbeschluß wurde dann um 3 Uhr ein Lokaltermin abgehalten. Mit drei Ueberfallwagen der Schupo fuhren Gericht, Zeugen, Presse, Angeklagter hin an die Stätte, wo der SA.-Führer Elbrächter unter den Kugeln eines sozialdemokratisch eingestellten Polizisten auf dem Acker zusammenbrach. Die Stellung der verschiedenen Tatzeugen, des Erschossenen und des Täters wurden rekonstruiert. Man stellt fest, daß Elbrächter nicht zu sehr auf Lutterklas eingedrungen ist, wie dieser immer angibt, da nach der Lage der aufgefundenen Patronenhülsen und Reste des Koppelschlosses der tödliche Schuß unbedingt nahezu mitten auf der Straße fiel.

Nach Rückkehr in den Gerichtssaal wird gegen 4,30 Uhr die Zeugenvernehmung fortgesetzt.

(Wegen Platzmanael werden wir Montag weiter ausführsich berichten.)

N.S.D.A.P. gegen Lehrerabbau.

Die Leitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes übersendet uns folgenden nationalsozialistischen Urantrag sowie eine kleine Anfrage die im Januar 1933 eingereicht wurden.

Der Anfrag lautet wie folgt:

Auf Grund einer Verfügung der Preußischen Staatsregierung vom Jahre 1931 sollten für Preußen 7000 Planstellen zum Abbau gelangen, von denen auch tatsächlich zwei Drittel bis drei Viertel im Jahre 1932 abgebaut wurden. Nach einem neuen Erlaß vom 6. Dezember 1932 sollen nun die restlichen Planstellen bis zum 31. März 1933 aufgehoben werden, sodaß damit die 7000 Planstellen abgebaut wären. Zur Begründung des Erlasses vom 6. Dezember 1932 verlautet amtlich, daß ab 1. April 1933 ein neuer Lehrerabbau vorgesehen ist.

Bei der Auswahl der abzubauenden, bezw. zu versetzenden Lehrpersonen sind vielfach Verheiratete vor Junggesellen betroffen worden, wodurch einmal wesentlich größere Dienstwohnungen mit entsprechend höheren Mieten bereitgestellt werden mußten, zum anderen ganz beträchtlich höhere Staatsmittel als Umzugsgelder erforderlich waren. In der Eltern- und Lehrerschaft Preußens herrscht erbitterte und berechtigte Empörung über den geplanten, ungeheuerlichen neuen Lehrerabbau. Zum Teil sind die Lehrkräfte gerade vor dem Weihnachtsfest rücksichtslos über ihren Abbau in Kenntnis gesetzt worden. Die Eltern sind empört über die unverständliche Rücksichtslosigkeit der Regierung gerade den Volksschulen gegenüber.

Der Landtag wolle beschließen: Der Erlaß der Preußischen Staatsregierung vom 6. 12. 1932 tritt sofort außer Kraft.

Die neue Regierung wird dieses Unrecht wiedergutmachen.

Stadt-Theater.

Heute 20 Uhr, bei kleinen Preisen nochm. Lortzings romantische Zauberoper „Undine“. Der Sonntag bringt um 16 Uhr als Werbevorstellung der Freien Volksbühne ein „Buntes Allerlei“; um 19,30 Uhr die Neueinstudierung der Millöcker-Operette „Gasparone“ unter der musikalischen Leitung von Jul. Dworzak.

Gloria-Palast:

Helgas Fall und Aufstieg.

Das Lebensschicksal einer Frau aus den tiefsten Tiefen bis zu den höchsten Höhen den Lebens rollt vor den Augen ab. Nach harter Jugend lernt sie den Mann kennen, der für sie alles bedeutet. Sie verläßt Heimat und Haus um ihn nach anfänglichem Streit wieder zu finden. Sie findet ihn. Doch erleben sie und er bis dahin?

Greta Garbo, die blonde Schwedin, zeigt uns mit ihrer ganzen Kunst diese Entwicklung. Klark Gable ist der gelebte Mann.

Im Beiprogramm läuft ein sehr interessanter Kulturfilm, der uns die Schönheiten Potsdams vor Augen führt.

Morgen Umzug der SS. und SA. und des Stahlhelms.

Wie wir schon gestern mitteilten, findet morgen aus Anlaß der Amtswalter-Tagung der NSDAP. ein großer Umzug der SS. und SA.-Formationen unter Mitwirkung des Stahlhelms statt. Die Musik wird ausgeführt von der Standartenkapelle Detmold und der Bielefelder Stahlhelmkapelle.

Der Zug nimmt folgenden Weg: Kesselbrink, Kaiser-, Alle-, Schildescher-, Bürder-, Meller-, Schmiede-, Jöllenbecker-, West-, Roland-, Siechenmarsch-, Stapenhorst-, Hindenburgstraße, Jahnplatz, Niederntraße, Schillerplatz, Markt-, Kaiser-, Delmühlenstraße, Heimweg, Spindel-, Ost-, Mühlen-, Weberei-, Kaiserstraße, Kesselbrink.

Berichtigung.

In unserem gestrigen Verhandlungsbericht ist uns ein Irrtum unterlaufen. Es heißt darin u. a.: „Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde daraufhin Anklage erhoben wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg, allerdings erst auf das Drängen des „Bielefelder Beobachter“ hin.“

Da man aus diesem Satz evtl. den Vorwurf der Pflichtvergessenheit gegen den Herrn Oberstaatsanwalt herauslesen konnte, erklären wir, daß uns dieser Vorwurf fernegelegen hat und sich die Staatsanwaltschaft vollständig korrekt benommen hat.

Ihre Bruchbänder
kaufen Sie nur beim gepr. Fachmann, im
Sanitätshaus Ewald Harting
Bielefeld, Niederwall 15 Telefon 284
neben Kaffee Mai)
Lieferant aller Krankenkassen.

Aus der Bewegung

Bekanntgabe.

Sonntag, den 5. Februar, vorm. 10 Uhr im Kyffhäuser

Gautagung
des Gaues Westfalen-Nord.
11,15 Uhr Propagandamarsch durch die Stadt.

Ortsgruppe Johannisberg.
Der für heute Samstag anberaumte Familienabend muß leider um acht Tage verschoben werden.

Ortsgruppe Pottenau
Sonntag den 5. Februar 1933
Deutscher Tag
im Restaurant Turhorn, Bleichstraße (Omnibushaltestelle Ostbahnhof) Fahnenweihe, reichhaltiges Programm unter Mitwirkung von Fritz Verbeck. Deutscher Tanz, Preisschießen, Verlosung.

An unsere Leser!

Infolge weiteren Ausbaues des Druckereibetriebes, wird es in Zukunft möglich sein, die Zeitung einige Stunden früher herauszubringen.

Der Beobachter wird regelmäßig zum 9,30-Uhr-Zuge ausgeliefert. Durch diese im Interesse unserer vielen auswärtigen Bezieher liegende Vorverlegung ist auch eine Aenderung der Schlußzeiten eingetreten. Sie ist festgesetzt:

Für Anzeigen-Annahme auf 5 Uhr,
für Redaktion — — — auf 7 Uhr

Wir glauben, die Leser werden diese Verbesserung mit Freuden begrüßen, und wir glauben, daß durch das frühere Erscheinen der Zeitung der Vormarsch unseres Kampfblattes in ganz besonderem Maße fortgesetzt wird.

Jeder Pg. und Leser wirbt sofort mindestens einen neuen Abonnenten!

Die Entscheidungsschlacht beginnt!
An die Gewehre!

Heil Hitler!
Schriftleitung u. Verlag.

Kirchenanzeiger.

Altstädter Nicolaikirche.

Vorm. 10 Uhr Pastor Deppe. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Pastor Sicard. Anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Abends 8 Uhr: 39. Musikalische Feierstunde.

Paulskirche.

Vorm. 10 Uhr: Quistrop. Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Schwarze.

Johanniskirche.

Vorm. 10 Uhr: Pastor Niemann. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Hammerschmidt, anschließ. Vorbereitung und Feier des Abendmahls.

Johannesstift.

Vorm. 10 Uhr: Hilfsprediger Vacherot; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ferke Rückkehr zur Autorität in der Erziehung. Kindergottesdienste: 11,15 Uhr in der Kirche und 11,30 Uhr in der Schule. 2. Kirchentaufen 2,30 Uhr nachm. Bibelstunden.

Petrikirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Mebus. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 2,30 Uhr: Taufen (im Pfarrhaus Mebus). 3,30 Uhr: Kindermärchenstunde. 7,30 Uhr: Festlicher Gemeindeabend zum Reichserziehungssonntag (Märchenabend);

Neustädter Marien-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Pastor Kuhlo, anschließ. Beichte und Abendmahl. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Niemöller.

Jakobuskirche.

Vorm. 10 Uhr: Pastor Niemöller, Beichte und Abendmahl. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufen.

Martinikirche.

Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Ostermann. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Ref. Kirche

Vorm. 10 Uhr: Pastor Conrad. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienst für Schwerhörige

im Gemeindehaus, Güterstr. 18 Vorm. 10 Uhr Pastor Weller.

Wellensiek.

Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Zionskirche.

Vorm. 8,30 Uhr: P. Wörmann, 9 Uhr: P. Tegtmeyer, 10 Uhr: P. Frick, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Methodistenkirche.

Vorm. 10 Uhr: Prediger Bitter, abends 6 Uhr: Prediger Bitter.

Federn und Inlett
sind Anschaffungen für's Leben; kaufen Sie deshalb nur bewährte Qualitäten. — die Erfahrung lehrt's: gehen Sie immer zu
Buddeberg

Kommunistische Umzüge und Versammlungen für die KPD. auch in Bielefeld verboten.

Der kommissarische Polizeipräsident hat wegen Aufforderung von kommunistischer Seite zum Generalstreik und der dadurch hervorgerufenen unmittelbaren Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge der Kommunistischen Partei Deutschlands und der ihr angeschlossenen Hilfs- und Nebenorganisationen im Stadtbezirk Bielefeld verboten.

Herforder Beobachter

Einzelhandel und Filialsystem.

Ein Stein des Anstoßes ist manchmal der Anzeigenteil eines Naziblattes. Die Leser stellen an ihn die höchsten Anforderungen: was man bei bürgerlichen Zeitungen großmütig übersieht, wird hier genau unter die Lupe genommen. Das ist im Interesse unserer Bewegung auch nicht zu verurteilen. Die Urteile sind aber meistens Fehlurteile.

Der Teufel muß es wohl besonders auf unseren Betrieb abgesehen haben. Der Textteil ist sein Tummelplatz, wo er Druckfehler aussäet und im Anzeigenteil führt er uns mit gewissen Anzeigen in Versuchung. Wo uns die Verhältnisse bekannt sind, gelingt ihm kein Verstoß gegen unsere Grundsätze. Wo sie uns nicht bekannt sind, wenden wir uns stets an die zuständige Stelle, die Natsoz. Anzeigenzentrale in München. Als wir z. B. wegen der „Sanella" anfragten, wurde geantwortet: Kann aufgenommen werden. Als einige Zeit nachher die Anzeigen-Zentrale, die ja auch nicht alles wissen kann, eines Besseren belehrt war, und uns das mitteilte, haben wir sofort die weitere Veröffentlichung eingestellt.

Wörtlich heißt es in einem Brief der Anzeigenzentrale vom 16. Dezember 1932:

„Die Anzeigen von Filialbetrieben können aufgenommen werden, wenn sie den im „VB". Beobachter" Nr. 240 vom 27. Aug. 1932 in dem Artikel „Einzelhandel und Filialsystem" gestellten Anforderungen entsprechen. Die Anzeigen der Firmen Kaisers-Kaffee-Geschäft und Emil Fengelmann können in der NS.-Presse aufgenommen werden."

Die in Nr. 240 des „Völk. Beobachters" enthaltenen Anforderungen lauten folgendermaßen:

„In den Reihen ausgesprochen mittelständlerischer Wirtschaftsunternehmungen (Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumvereine) stehen nicht ohne weiteres diejenigen privatwirtschaftlichen Filialunternehmen, die sich auf gesunder und reeller kaufmännischer Grundlage eine Spezialisierung des Warenvertriebs zur Aufgabe gestellt und den Nachweis erbracht haben, daß sie gewillt und in der Lage sind, eine Reihe von lebenswichtigen und den wirklichen Bedürfnissen der Konsumenten dienenden Waren auf den Markt zu bringen; die sich darauf eingestellt haben, als Fachleute diese Waren nur in höchster Qualität zu führen und die Preise so zu gestalten, daß es auch dem weniger bemittelten Verbraucher möglich ist, hochwertige Lebensbedarfsgüter zu angemessenen Preisen zu erwerben.

Grundsätzlich bleibt es im Sinne einer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, ihrer eindeutigen auf das Wohl aller deutschen Volksgenossen gerichteten Einstellung entsprechend, unbedingtes Erfordernis, daß für ein wirtschaftliches Unternehmen, ob Einzel- oder Großbetrieb das volkswirtschaftliche Leistungsprinzip als oberster und richtunggebender Leitsatz bestimmend ist.

Daneben ist es unerläßlich, daß die Erfüllung dieses Leistungsprinzips ohne steuerliche Bevorzugung gegenüber gleichgerichteten Unternehmen erfolgt. Denn gerade die unzulängliche und ungerechte Steuergesetzgebung in ihrer verschiedenartigsten Gestaltung und Anwendung auf die an sich gleichartigen Wirtschaftsunternehmen hat zu den vielfachen Auswüchsen unseres Wirtschaftslebens geführt, die auf dem Wege zur Gesundung unserer gesamten Volkswirtschaft beseitigt werden müssen."

Was oben für Kaiser-Kaffee und Fengelmann gesagt ist, gilt nach den neuesten Mitteilungen aus München auch für Firmen, wie Hill, Thams und Garfs, ja sogar für Singer-Nähmaschinen usw.

Infolgedessen erscheinen diese Anzeigen in vielen Nazizeitungen, als Rote Erde, Volksparole, Niederdeutscher Beobachter, Sch'es. Tageszeitung usw.

Noch in den letzten Tagen erging an uns die Mahnung, das Anzeigenwesen nach Kräften auszubauen, im Rahmen der zulässigen Ankündigungen.

Das Rückgrat einer Zeitung sind die Anzeigen. Einer Zeitung, die grundsätzlich keine Anzeigen jüdischer Firmen aufnimmt, entgeht schon dadurch ein bestimmter Teil der Einnahmen auf denen ihre Existenz beruht.

Das ist nun einmal nicht anders, und kein einsichtiger Pg. wird verkennen, daß auch eine Zeitung nur leben kann, wenn eine gesunde finanzielle Grundlage vorhanden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein in Untersuchungshaft befindlicher Melker wollte eines Abends einen Kollegen besuchen. Als er in dessen Zimmer ein Fenster offenstehend sah, stieg er auf diesem ungewöhnlichen Wege ein und stahl zwei Anzüge. Der geständige Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Ein Fischer hatte die Scheibe des Feuermelders Ecke Bauvereins-Salzufferstraße eingeschlagen. Wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung wurde er mit 50 RM., evtl. 10 Tagen Gefängnis bestraft.

Wegen Beleidigung der Beamten des Wohnungsamtes der Stadt Herford angeklagt war eine Frau. Im Einverständnis mit dem Oberbürgermeister soll das Verfahren eingestellt werden wenn die Angeklagte die Kosten des Verfahrens bezahlt. — Hoffentlich ist sie dazu auch imstande.

Angeklagt mit seinem Fahrrade auf der falschen Straßenseite gefahren zu haben und dadurch fahrlässig die Körperverletzung einer Frau verursacht zu haben, wurde ein Maurerpolier. Der Angeklagte erklärte, die Verletzte nach bestem Können entschädigen zu wollen. Es wurde beschlossen, das Verfahren einzustellen, wenn der Angeklagte seinen Verpflichtungen nachkommt. Die Kosten werden für diesen Fall auf ein Viertel ermäßigt. — Nach bestem Können ist ein etwas weitgehender Begriff.

N.S.V.O.-Kameraden!

Am Montag, dem 6. d. M., findet im Vereinshaus zu Herford um 8,30 Uhr, eine Mitgliederversammlung der O.G. Radewig statt.

Gleichzeitig findet um 8,30 Uhr, bei Flemeyer, Stiftberg, die Mitgliederversammlung der O.-G. Stiftberg-Neustadt statt.

NSBO.-Kämpfer sein, heißt sich seiner Verantwortung bewußt sein, und jetzt erst recht zu werben für die Idee des Nationalsozialismusses, und alle noch dem Marxismus verfallene Volksgenossen der Nation zurückzugewinnen.

Es ist selbstverständliche Pflicht jedes NSBO.-Kameraden zu den Versammlungen nicht nur persönlich zu erscheinen, sondern als Gast einen uns noch fernstehenden Volksgenossen ebenfalls mitzubringen. — Nun erst recht an die Arbeit!

Steigert Eure Tätigkeit bis zum glühendsten Fanatismus!

Die Kreisleitung der NSBO.

Aerztlichen Dienst für Notfälle in Herford haben am kommenden Sonnabend, dem 4. nachmittags, und Sonntag, den 5. Februar:

Dr. Lanae, Fernruf Nr. 2100.
Frl. Dr. Meister, Fernruf Nr. 2609.
Neustädter Apotheke.

Das Fest der silbernen Hochzeit

feiern heute, den 4. Februar 1933, das Ehepaar August Markmann und Frau, Bäckerstraße. Auch wir entbieten dem in weitem Kreise der Herforder Bevölkerung geachteten Ehepaar unseren herzlichsten Glückwunsch.

Vorbei, die schöne Zeit.

Gestern abend versuchten einige „Bananen" und Moskaujünger in der Bäckerstraße einen Demonstrationsmarsch zu bilden. Die Polizei war aber sofort zur Stelle und machte die Herrschaften der 2. und 3. Internationale mit dem „Conti" (den Karl Sewering eingeführt hat) in Bekanntschaft. Der rote Spuk war im nu verflogen. — Jawohl, ihr Roten — die Zeiten ändern sich — die Sitten. Adolf Hitler ist an der Macht.

Helipa-Theater.

In dem Film **„Das blaue vom Himmel"** zeigt uns das „Helipa"-Theater das Leben, Lieben und Leiden eines Postfliegers, der sich in ein Mädel verliebt, die am Tage an einem Schalter der U-Bahn sitzt, während er nachts seine Flugstrecke fliegen muß. Nach vielen Unstimmigkeiten, die uns der Film in recht interessanter Weise zeigt, leuchtet ihnen am Schluß doch das Glück. Marta Eggerth und Hermann Thimmig spielen die Rollen ausgezeichnet. Auch Fritz Kampers und Ernst Berebes in der Nebenbesetzung können dem Publikum gefallen.

Der zweite Film betitelt sich **„Panik in Chicago"**. Eine Angelegenheit, in der Revolver, Kokain und Mord die Zuschauer in unerhörter Spannung halten. Die Rollenbesetzung ist sehr gut gewählt.

Die Ufa-Wochenschau schließt dieses abwechslungsreiche Doppelprogramm in harmonischer Weise ab.

Stadt-Theater.

Die beliebte Mutterdarstellerin Frau Betty Olden unseres Stadttheaters feiert in diesem Jahre ihr dreißigjähriges Bühnenjubiläum. Aus diesem Anlaß ist das vor drei Jahren mit außergewöhnlichem Erfolg aufgeführte niederdeutsche Drama, „Mudder Mews" von Stavenhagen wieder für Sonntag, den 5. d. M., in den Spielplan aufgenommen worden, dessen Titelrolle die Jubilarin in ihrem vielseitigen künstlerischen Können zeigt.

Dazu wird uns geschrieben: Frau Betty Olden feiert in diesem Jahre das seltene Jubiläum einer dreißigjährigen künstlerischen Tätigkeit. Das ist der Grund dafür, daß zu Ehren unserer bewährtesten Kollegin eines der wertvollsten Stücke niederdeutscher Heimatkunst „Mudder Mews" von Stavenhagen wieder in den Spielplan aufgenommen wurde. Die Titelrolle dieses Dramas stellt an die Darstellerin die größten künstlerischen Aufgaben, — Betty Olden ist dazu berufen.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung

Eine kleine Anfrage.

Wie geht das zu, daß die Gutscheine vom Wohlfahrtsamt in dem jüdischen Geschäft von Leeser eingelöst werden müssen? Wir haben doch solide deutsche Manufaktur-Geschäfte wie Middelmann, Ottensmann, Sieve, Becker, Schmidt usw. denen man diese Kundschaft hätte zuweisen können. Wegen großen Andrangs mußte der Judenladen gestern Vormittag zeitweise geschlossen werden.

Da auf dem Wohlfahrtsamt, wie ich annehme, keine Juden in leitender Stellung sitzen, die ihren Rassegenossen solche Geschäfte zuschanzen können, erscheint die Sache doch etwas merkwürdig. Man sollte in allen deutschen Kreisen einsehen, daß die Rolle eines bewußten, wie eines unbewußten Judengenossen doch eine recht schiefe ist. Siehe auch Matth. 23, 15.

*

In der Montagnummer der „W. Z." erscheint ein Versammlungsbericht des Vereins ehemaliger Fronttruppen Stift Quernheim unter der Ueberschrift: „Alte Kameraden". — Zuerst möchten wir unseren Lesern etwas über den Verein sagen, damit sie kein falsches Bild von ihm bekommen. Der Verein ist nirgends, d. h. keinem Verbande angeschlossen, schwebt also zwischen Himmel und Erde. Er ist etwas politisch angehaucht, das geht schon daraus hervor, daß maßgebende, nationalgesinnte Frontkämpfer den Austritt aus ihm vollzogen; einer unserer Pg. sagte mal: „Der Vorstand des Fronttruppenvereins besteht aus Kommunisten. Man wollte ihn für diesen Ausdruck verprügeln, es ist aber nicht dazu gekommen. Wir erwähnten oben: „politisch angehaucht". Wer am 2. Pfingsttage das Frühkonzert in Rehmerloh anhörte, der konnte beobachten, daß der Vorsitzende Scheiding (Mitglied der SPD.) und der Kassierer Kassebaum aus der Schnapsflasche in der Hand, den anwesenden Kommunisten tüchtig einschenkten. „Alte Kameraden!" Wenn der alte Fritz noch auf der Welt wäre und dieser Verein von „Alte Kameraden" reden wollte, er würde mit dem Krückstock draufschlagen, daß die „Alten Kameraden" sich hinter Sebering und Klara Zetkin verkriechen würden.

Quernheim. Mehrere Frontkämpfer.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück. i. V.: H. Haase, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen, sämtlich in Herford.
Für den Bielefelder Teil H. Ette.

Zum Kampf gegen die Distel

rufe ich die Grundbesitzer des Kreises Herford zum dritten Male auf. Es geschieht dies jetzt, weil nun Zeit ist, darüber nachzudenken, zu schreiben, zu lesen und namentlich darüber in Winterversammlungen zu reden, weil aber im Sommer, wenn die Distel wuchert, gehandelt werden muß, und weil man dann wissen muß, was man will. Nochmals erinnere ich daran, wie im Kriege ganze Scharen von Schulkindern sich umsonst, oder um ein Geringes in den Dienst der Sache stellten, damit der Acker Korn und keine Disteln trug, wie sie reihenweise im Frühjahr durch die Roggen-, Weizen- und Haferfelder gingen und die Disteln ausstachen. Nach dem Kriege erlahmte der Eifer. Unverkennbar starb der einzelne Grundbesitzer unter dem Eindruck, daß er allein machtlos, daß seine Arbeit vergebens sei, da der Flugsamen ihm das Unkraut doch immer wieder aus der Nachbarschaft zubringe. Es war soweit gekommen, daß man im Spätsommer kaum noch eine Viehweide sah, auf der nicht abgeblühte Disteln standen — für denjenigen, der blanke Weiden aus Gegenden mit älterer Weidewirtschaft kennt, ein trauriges Bild. Ueber dem reifen Getreide prangte auf den Aeckern als Fahne die abgeblühte Dolde der Distel. An Rainen, Böschungen, Waldrändern, Wegen Bachufern wucherte sie ungestört. Eine alte Polizeiverordnung war in Vergessenheit geraten, auch wenig wirksam in ihrer Fassung.

Neuen Antrieb bekam der Kampf gegen die Distel, durch die neue Fassung der Polizeiverordnung über Feld- und Forstschutz vom 11. 7. 1930 (Amtsblatt der Regierung Minden S. 122). Dort ist im Paragraph 39 angeordnet, daß „auf Ackerländereien jeder Art, auf Ackerrainen, Wiesen, Weiden und Triften, Wegerändern, Eisenbahndämmen, Deichen, Angern, wüsten und freien Plätzen, an Flußufern, Gräben usw. das Aufblühen der Distel durch rechtzeitiges Abschneiden von dem unterhaltungspflichtigen Eigentümer, Nutznießer, Pächter oder Verwalter zu verhindern ist, mit der Einschränkung, daß diese Maßnahme auf mit Früchten bestellten Feldern nur insoweit gefordert wird, als sie ohne Beschädigung der Saaten vorgenommen werden kann. Also vor dem Aufblühen soll die Distel abgeschnitten werden und zwar überall, soweit dies ohne Beschädigung der Saaten möglich ist.

Die Polizeibehörden sind, nachdem nun 1931 und 1932 auf diese Polizeiverordnung immer wieder hingewiesen ist, angewiesen, unterschiedslos Anzeige zu erstatten, wo aufgeblühte Disteln gefunden werden, d. h. wo die Disteln nicht vor dem Aufblühen abgeschnitten sind. Dies gilt für Privatbesitz und öffentlichen Besitz. Es ist selbstverständlich, daß Kreis, Gemeinden, Eisenbahn mit gutem Beispiel vorangehen müssen. Vornehmlich aber kommt es auf die privaten Grundbesitzer an, denn in ihrer Hand befindet sich nach unserer deutschen Wirtschaftsverfassung noch weitaus das meiste Land. Polizeiliches Vorgehen allein bringt, das zeigt die Lebenserfahrung, keinen durchgreifenden Erfolg, wenn nicht die Bevölkerung selbst aus eigenem Triebe den gleichen Strang zieht.

Die Einwendungen sind bekannt. Es nütze nichts, die Distel abzustechen, denn sie treibe doch immer wieder aus. Mit demselben Recht kann man sagen: Es nützt nichts die Hände zu waschen, sie werden doch wieder schmutzig. Jedermann weiß, daß die Pflanze das grüne Blatt zum Leben braucht; wird es ihr abgeschnitten, immer wieder abgeschnitten, dann muß die Pflanze sterben, auch in ihren unterirdischen Teilen. Je näher man den Stengel am Boden abstich, desto mehr Blattgrün raubt man der Pflanze, desto schwerer macht man ihr das Wiederaustreiben, desto eher bringt man sie um. Der andere Haupteinwand ist, die Distel im Frühjahr und dann noch einmal im Spätsommer zu stechen, — denn ohne das geht es nicht —, sei zu umständlich und zu teuer. Warum geht es denn in den Gemeinden mit höherer Acker- und älterer Weidekultur? Dort sieht man tatsächlich kaum noch Disteln auf Aeckern oder Weiden. Erst wenn es selbstverständlich geworden ist, daß jeder Besitzer Disteln auf seinem Kulturland als ein Zeichen mangelhaften Betriebes selbst empfindet, erst wenn unter Nachbarn derjenige sich unbeliebt macht, von dessen Feldern die Samen in die Nachbarschaft fliegen, weil er die Disteln nicht abgestochen hat, ehe das Getreide kniehoch wurde, wird es gelingen, der Distel Herr zu werden. Eine beachtliche Arbeitsbelastung kommt nur für einige Jahre des Kampfes gegen das Unkraut und nur da in Betracht, wo es schon weit verwurzelt ist.

Worum ich bitte ist, daß in diesem einen Punkte, dem Kampf gegen die Distel, die Grundbesitzer unter sich und mit den Behörden einmal einig gehen.

Herford, den 28. Januar 1933.

Landrat von Borries.

Mindener Beobachter

Mauereinsturz bei dem Mindener Lagerhaus.

Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr ereignete sich bei der Mindener Lagerhausgesellschaft am Abstiegshafen, ein eigenartiges Unglück. Ganz plötzlich und unvermutet stürzte die südliche Giebelwand im Speicher des dritten Stockwerkes ein. Hierbei rutschten mehrere hundert Zentner Getreide die auf dem Speicher lagerten, mit in die Tiefe. Erst vor einigen Jahren ist der Speicherbau, in dem sich in den unteren Räumen die Büroräume befinden, als massives Gebäude in Eisenbeton mit Klinkermauerwerk errichtet. Man nimmt an, daß der Einsturz eine Folge des starken Frostes ist, da eine Ueberlastung des Speichers nicht in Frage kommt. Das Getreide lag nur 40 Zentimeter hoch an der Mauer. Die Feuerwehr, die sofort alarmiert wurde, war bald zur Stelle. Sie dichtete die offene Giebelwand durch eine Bretterverschalung ab und stützte außerdem noch das freistehende Dach. Der Betrieb ist nicht gestört.

Neues aus der Stadt

Am Sonntag, den 5. Februar, ab 11,30 Uhr vormittags findet am kleinen Domhof ein Promenadenkonzert statt. Das Konzert wird von der Kapelle des 6. PB. unter der Leitung von Obermusikmeister Händel ausgeführt. Musikfolge: „Auf Grenzwacht", Marsch von Lederer; Ouvertüre „Marinarella" v. Fucik; Fantasie aus Webers „Oberon" von Rosenkranz; Paraphrase über das Lied „Waldandacht" von Abt; Walzer aus der Oper „Carmen" von Strauß; „Deutscher Marsch" Potpourri von Blankenberg.

Bekommt die MKB. einen Schienen-Omnibus?

Am Dienstag morgen fand bei der Mindener Kleinbahn die Vorführung eines Schienenomnibusses statt. Der Wagen enthält alle Vorteile, wie Billigkeit, Schnelligkeit, geringe Unkosten. Er hat eine Länge von 8 Metern. Vorne und hinten befindet sich ein Motorgehäuse mit einem 40 PS.-Benzinmotor mit Vierganggetriebe, der eine Geschwindigkeit von 45 Stunden-Kilometer gestattet. Er bietet 24 Personen bequemen Platz. Der Preis des Wagens stellt sich auf 24 000 Mark, die in 5 Jahren aufgebracht werden müssen. Wie verlautet, will man mit der Herstellungsfirma in Verhandlung treten.

Aus dem Landkreis

Petzen. Am 1. Febr. ist Rekt. Leuttner in den Ruhestand getreten. Der von der Regierung nach hier versetzte Lehrer Reinling hat sein Amt bereits angetreten.

Dankersen. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die hiesige Hitlerjugend beim Gastwirt Piepenbrink einen „Deutschen Tag" Nach einigen Begrüßungsworten des Gefolgschaftsführers der Hitlerjugend Pg. Döpking und des Ortsgruppenleiters Pg. Lübking wurde die Veranstaltung mit einem Lagerleben der HJ. begonnen. In bunter Reihenfolge wechselten sich dann Vorträge und Musikstücke ab. Sehr schön waren auch einige Volkstänze, die vom BdM. Petershagen vorgeführt wurden. Anschließend zeigte die HJ. lebende Bilder, die den Werdegang Deutschlands von der Revolution im Jahre 1918 bis jetzt darstellten. Dann wurde ein Theaterstück „O diese Nazis" gezeigt. Reicher Beifall dankte zum Schluß allen Spielern. Hierauf hielt der Landtagsabgeordnete Pg. Manns, Bückeburg die Festansprache. Er führte aus, daß sowohl die Männer, wie die Frauen, sowohl die Jungen, wie die Mädel auch weiterhin bereit sei müßten, ihr Bestes zu geben und bereit sein müßten Opfer zu bringen für den Wiederaufbau unseres neuen Deutschlands. Anschließend fand ein deutscher Tanz statt. Schnell waren auch diese Stunden vergangen. Noch lange Zeit wird man mit Freuden an diesen Nachmittag denken und mit frischer Kraft den Kampf weiterführen.

Wir greifen an!

Trotz des Verbotes der Errichtung weiterer Einheitspreisgeschäfte haben die galizischen Juden Brecher und Rosenbaum bei der preußischen Staatsregierung um die Genehmigung eines „Hauses der vielen Artikel" (Herva) nachgesucht.

Auf Ersuchen der Gaukampfbundführung Südhannover-Braunschweig des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes hat die preußische Landtagsfraktion (von Gregory, Kube, Lohse, Haake, Hinkler und Genossen) den Urantrag eingebracht, den beiden Gauleitern den Betrieb eines Einheitspreisgeschäftes nicht zu gestatten.

Bei der Behandlung des Antrages im Plenum hat sich die SPD. wieder einmal in ihrer Eigenschaft als Leibgarde des jüdischen Finanzkapitals hervorgetan, indem sie der sofortigen Behandlung des Antrages widersprach, der daraufhin dem Handelsausschuß überwiesen wurde. Im Handelsausschuß wurde am 21. Januar der nationalsozialistische Antrag angenommen, sodaß man hoffen darf, daß durch die Arbeit der NSDAP. und des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes ein neuer schwerer Schaden für den hannoverschen Einzelhandel abgewendet werden konnte.



Flugzeug stürzt über dem See von St. Moritz ab.
Die Trümmer der Maschine.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Für einen stillen Karfreitag.

Im Einvernehmen mit dem Innenministerium und dem Kultusministerium legt die Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht bei der Prüfung von Lichtbildvorführungen, die am Karfreitag zugelassen sind, einen strengen Maßstab an. Um diese gleichmäßige Behandlung auch bei der Zulassung von Theatervorführungen am Karfreitag zu erreichen, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Innenministerium, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, die Polizeibehörden angewiesen, bei der Prüfung der Eignung solcher Vorführungen ebenfalls nach strengen Grundsätzen zu verfahren.

Bergkirchen. Reinecke Fuchs ist nicht nur ein listiger, sonder auch ein frecher Geselle. So schlich er vor einigen Nächten kaltblütig durch das Loch im Hühnerstall bis auf die Diele des Bauernhofes. Die Hühner saßen oben auf den Wiemen und so stieß Reineke Fuchs nur auf den Wache habenden Hund. Das führte zu einer kurzen aber scharfen Auseinandersetzung, die damit endete, daß Freund Reinecke türmen ging und mit Mühe und Not noch sein Malepartus erreichen konnte.

Melbergen. Eine Ausbesserung an dem Wege von der Fleischverkaufsstelle der Niebel-Werke wird vorgenommen. Kleinpflaster und Materialien sind bereits angefahren.

Gohfeld. Am morgigen Sonntag findet in Gohfeld im Saale Wegener der Gerätewettkampf zwischen den Turnvereinen Gohfeld-Porta, Barkhausen und Vennebek statt. Da alle über gute Kräfte verfügen, kann von einem Sieger heute noch nicht gesprochen werden.

Gohfeld. Als neues Mitglied zum Sparkassenvorstand für die Sparkasse der Gemeinde Gohfeld wurde der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Laarherhalter Heinrich Schmidt aus Löhne gewählt.

Eigenheimbund Niedersachsen Hannover

Die Bausparkassen sind krisenfest — weil sie das volle Vertrauen der Bausparer genießen. Beweis: Der Eigenheimbund Niedersachsen e. V. hat durch seine Bausparkasse, die Neue deutsche Kreditanstalt, in der ersten Vergebung im neuen Jahr am 28. Januar

128 Darlehen im Betrage von 1064 Millionen Reichsmark

zugeteilt. Damit hat beständiges, zähes Sparen seinen Lohn gefunden — aber auch hunderte von Handwerkern mit ihren Gesellen und Lehrlingen finden dadurch Arbeit und Brot.

Hast du schon

in diesem Monat einen neuer Abonnenten geworben?

Gib unser Kampfblatt nach dem Lesen weiter und werbe damit einen Leser.

Je mehr Leser, desto schneller winkt der Sieg unserer Bewegung



Australien erwacht!

Von Walfried Meyer-Herford.

Schluß.

Nach diesen Erlebnissen geht es weiter nach Sydney der Hauptstadt Australiens, wo wir 14 Tage liegen sollen; eine feine Zeit, in der wir Muße genug haben um Australien etwas näher zu betrachten. Nur einen Tag machen wir einen Abstecher nach Newcastle, einem kleinen Hafen, nördlich von Sydney. — In Sydney kann ich mich keinen Tag retten. Jeden Abend Einladung Ich komme in die verschiedensten Familien. Aber in einem merke ich immer nur dasselbe: Mitgefühl aus Herzensgrunde für die Leiden Deutschlands. Auf die Einladung der größten Zeitung Australiens, dem „Sydney Morning Herald" halte ich einen Vortrag über Deutschland einst und jetzt — — Deutschland und Australien! Den Vortrag, gehalten vor etwa 350—400 Gästen darf ich in Bezug auf die Ausführungen und die englische Sprache wohl als gelungen betrachten. Die Zeitung brachte in langen Ausführungen meinen Lebenslauf, wie man das in Deutschland garnicht gewohnt ist. Sonntags werden uns von allen Seiten Auto- und Schiffstouren in die Umgebung angeboten. Ein jeder will die Ehre haben, uns zu führen und überhaupt mit uns zu sprechen.

In der letzten Woche unseres Aufenthalts in Sydney wütet in ganz Ost- und Südaustralien wie auf Neuseeland ein furchtbarer Sturm. Schaufensterscheiben knicken wie Papier. Halbmeter dicke Mauern werden wie Kartenhäuser umgeblasen. Schiffe reißen sich im Hafen los. Ein Millionenschaden ist angerichtet. Das sind aber, eben die Naturmächte. Kurz vor unserer Abfahrt ereignet sich noch ein Unfall. Unser Schlachter fällt ungesehen außerbords 35 Fuß tief in den Hafen. Der glückliche Zufall läßt jemand über die Reeling sehen und dann Alarm schlagen. Der Schlachter ist aber schon bewußtlos. Der 4. Offizier springt mit voller Begleitung nach und holt den Bewußtlosen hoch und hat somit das Leben gerettet; denn die Wiederbelebungsversuche haben Erfolg.

Ungern nehme ich von Sydney Abschied. Alle wären wir noch gern geblieben. Einen herzlichen Abschied von der Bevölkerung habe ich noch nirgends gesehen. Melbourne wird als letzter Australienhafen noch einmal angelaufen. Und der letzte Tag in Australien ist gekommen. In der Frühe des 1. Weihnachtstages geht es hinaus auf das unwirtliche Wasser, denn es regnet und stürmt. Aber die Pflicht ruft. — Bis zum heutigen Tage wo ich dieses schreibe sind wir nun schon 1½ Wochen von Australien fort. Wir sind schon wieder in den Tropen. Die Sonne brennt senkrecht auf uns hernieder. Vor mir liegt ein wunderbares Exemplar vom „Fliegenden Fisch", der in den tropischen Gewässern lebt. Ich fing ihn die letzte Nacht. Er hat sich zu weit in die Lüfte geschwungen und ist dabei aufs Schiff gefallen. 40 cm Spannweite hat der Kerl von Flügelspitze zu Flügelspitze. Der Fangort liegt auf dem 9. Grad südlicher Breite. Ausgestopft und präpariert wird er als Andenken mit nach Deutschland genommen. — Als nächsten Abend laufen wir Djdda bei Mekka in Arabien an, von da über Aegypten, Malta, Frankreich nach Deutschland, welche Länder Lich ja im vorigen Reisebericht gestreift habe.

•

Spione im Savoy-Hotel

Gala-Vorstellung der Fratellinis

mit Olga Tschechowa, Alfred Abel, Rundfunksänger Braun, Max Adalbert, Walter Slezak | unter Mitwirkung der berühmten Comedian Harmonists u. der Kapelle Oskar Joost vom Eden-Hotel

sowie der 3 Fratellinis, die besten Clowns der Welt.

Im Beiprogramm: die urdrollige Militär Humoreske **„Revierkrank"** und die neue **Ufa-Tonwoche.**

Universum
Bielefeld

Verwaltungsreform durch Notverordnung?

Eine reibungslose Sitzung des Oldenburgischen Landtags

Oldenburg, 4. Februar.

In der gestrigen Vollsitzung des Oldenburgischen Landtages gab der nationalsozialistische Vizepräsident Behlen, der anstelle des erkrankten Präsidenten Joel die Verhandlungen leitete, eine Erklärung ab, in der er die Berufung Hitlers zum Reichskanzler begrüßte und der Erwartung Ausdruck gab, daß die neue Reichsregierung, deren Kurs von Adolf Hitler bestimmt werde, die Kräfte, die den Lebenswillen und die Zukunft des deutschen Volkes vernichten wollten, ausschalte und alles völkische Leben und alle aufbauwilligen Kräfte sammle und fördere. Während der Verlesung dieser Erklärung hatten die sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten den Sitzungssaal verlassen.

Die Verhandlungen nahmen im übrigen einen sehr ruhigen Verlauf. Sie brachten die Erledigung einer großen Zahl von Eingaben, sowie die verfassungsmäßige Bestätigung von 12 Regierungsverordnungen. Darunter befand sich die Ermächtigungsverordnung zur Durchführung der Verwaltungsreform. Gegenüber einer sozialdemokratischen Erklärung wies Finanzminister Pauly daraufhin, daß der Regierung an der Bestätigung dieser Verordnung heute nichts mehr liege. Von sozialdemokratischer Seite wurde festgestellt, daß die Regierung wohl beabsichtige, die Verwaltungsreform auf Grund der Ermächtigung der Reichsnotverordnung zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden in Kraft zu setzen. Diese Auffassung wurde von der Regierung nicht bestritten.

In politischen Kreisen wird angenommen, daß die oldenburgische Verwaltungsreform nicht mehr vor den Reichstagswahlen durchgeführt wird. Der ausgearbeitete Plan des Staatskommissars soll u. a. die Zusammenlegung der bestehenden 12 Aemter zu 5 Aemtern vorsehen. Der Landtag will seine jetzige Tagung im Laufe der nächsten Woche abschließen.

Geldschrankknacker im Amtsgericht

Achim, 4. Februar.

Nachts wurde im hiesigen Amtsgericht ein äußerst verwegener Einbruch ausgeführt. Zunächst „arbeiteten" die Diebe in dem im Erdgeschoß liegenden Katasteramt, wo sie jedoch keine Beute machten. Sie drangen dann in das im ersten Stock gelegene Zimmer der Gerichtskasse ein. Die Stahltür, die in das Grundbuchgewölbe führt, wurde mit einem sogenannten Knabber glatt zerschnitten und geöffnet. Dann knackten die dreisten Burschen den Geldschrank auf und entwendeten 70 Mark Bargeld, während sie für 5000 Mark Gerichtskostenmarken unangetastet ließen. Zum Schluß stärkten sie sich an vorgefundenen Lebensmitteln und entkamen unbehelligt.

Ein 71jähriger erschießt seinen Sohn

Hannover. Im Hause des Landwirts August Schomburg in Seelze bei Hannover trug sich am 6. Juni v. Js. eine schwere Bluttat zu: Der 71 Jahre alte Hausherr griff, um den ständigen Anfeindungen und tätlichen Angriffen durch seinen Sohn Walter und das auf dessen Seite stehende Dienstmädchen ein Ende zu machen, zum Jagdgewehr und richtete die Waffe gegen seinen Sohn, der mit zerfetzter Lunge zusammenbrach. Das Schwurgericht Hannover glaubte, nach Lage der Dinge Notwehr verneinen zu müssen, und verurteilte den alten Mann wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Dieses Urteil wurde jetzt vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen, weil das Revisionsgericht im Gegensatz zur Vorinstanz einen Vorsatz zur Körperverletzung als nicht vorliegend annahm. Zweifellos hat sich der verängstigte alte Mann über das Maß der erforderlichen Verteidigung geirrt, wenn er glaubte schießen zu müssen, um sich vor seinen Peinigern verteidigen zu können. Dieser Irrtum schließt aber den vom Schwurgericht angenommenen Vorsatz aus.

Sportler ehren Oberbürgermeister Dr. Menge

Hannover. Der Deutsche Hockey-Club Hannover E. V. hat Oberbürgermeister Dr. Menge im Hinblick auf seine tatkräftige Förderung der Sportvereine und seiner Verdienste um die Sporttüchtigung der hannoverschen Jugend zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Der Oberbürgermeister hat die Ehrung mit verbindlichem Danke angenommen.

Achtung falsche 50-Rentenbankscheine!

Hannover. Wie die Polizei mitteilt, sind seit Mitte Januar hier drei Exemplare einer neuen Fälschung von Rentenbankscheinen über 50 Mark mit dem Ausgabedatum vom 20. März 1925 angehalten worden. Es besteht die Möglichkeit, daß die Verbreiter in Hannover noch weitere gleichwertige Falschscheine in Umlauf bringen werden. Das Publikum wird zur Vorsicht gemahnt.

Keine Festnahme der Juwelenräuber

Hannover. Die Polizei Hannover teilt mit: Die in der Presse verbreitete Mitteilung, daß die Verbrecher, die im Dezember vor. Js. den großen Juwelenraub in der Seilwinderstraße verübten, inzwischen in Berlin festgenommen worden seien, hat sich nicht bewahrheitet.

Auf der Spur der Autodiebe

Hannover. Der in den letzten Nächten aus einer Garage im Schiffgraben gestohlene Stöverwagen ist von der Polizei in Scheetzel, Kreis Blumenthal, ermittelt und dem Geschädigten wieder zugeführt worden. Als die Diebe kamen drei Personen in Frage, die bei Scheetzel eine Panne hatten und den Wagen dort in Reparatur gaben. Die Kriminalpolizei ist zur Zeit mit der weiteren Ermittlung beschäftigt.

Holzminden verteidigt sich

Holzminden. In der letzten Landtagssitzung hatte Innenminister Klagges inbezug auf die Finanzlage des Kreises Holzminden ausgeführt, daß die Finanzschwierigkeiten verschiedener Gemeinden des Kreises in erster Linie darauf zurückzuführen seien, daß der Kreisgemeindeverband Holzminden infolge einer in früheren Jahren durch eine sozialdemokratische Mehrheit betriebene Schuldenwirtschaft in diese Lage geraten sei. In einer jetzt vom Kreisausschuß gefaßten Entschließung wird demgegenüber festgestellt, daß bis zum Jahre 1929/30 die Einnahmen die Ausgaben übertroffen haben, sodaß sogar eine Steuersenkung möglich war. Die Schulden des Kreises sind lediglich auf die dann immer stärker angewachsenen Wohlfahrtslasten und auf die Verminderung der Einnahmen an Steuern und Ueberweisungen zurückzuführen. Erst seit 1931 sind Fehlbeträge entstanden, die nicht auf die Schuld der politischen Parteien sondern auf die angeführten Tatsachen zurückzuführen sind.

Bewaffnete Versammlungsteilnehmer

Holzminden. Sozialdemokraten und Kommunisten hielten hier eine gemeinsame Versammlung ab. Auf Anforderung des Bürgermeisters, der Kenntnis erhalten hatte, daß einige Teilnehmer Waffen mit sich führten, löste das Ueberfallkommando der Polizeischule Holzminden die Versammlung auf und nahm eine Durchsuchung auf Waffen vor. Dabei wurden 1 Gummiknüppel, einige Totschläger, 1 Dolch, 2 feststehende Messer und eine Scheintodpistole gefunden. Die Sachen wurden beschlagnahmt und die Eigentümer festgestellt. Auf Grund dieses Vorfalles sind sämtliche Versammlungen der SPD und KPD im Stadtbezirk verboten worden.

Wirtschaftsdienst

Getreidebörsen

Hamburg, 3. Februar. Preise in Hft. per 100 Kg. cif Hamburg, unverzollt. **Weizen:** Manitoba I 4.90, Febr. 4.92½, April/Mai 4.95, Manitoba II, Febr. 4.80, April/Mai 4.70; **Gerste:** Plata-, Febr. 3.55, Russen- 3.65; **Roggen:** Plata-, Febr. 3.35; **Mais:** La Plata 3.60, Febr. 3.67½, März 3.72½; **Hafer:** Plata Unclipped, faq. Febr. 3.40, Plata Clipped, Febr. 3.57½; **Weizenkleie:** Pollards, Jan 3.05; **Leinsaat:** La Plata, Febr. 7, März 7.02½.

Bremen, 3. Februar. Preise per 50 Kg. part waggonfrei Bremen-Unterweser. **Weizen:** Manitoba I 4.70; **Gerste:** Dt. Gerste 8.70; **Hafer:** Dt pomm Weißhafer 6.85, Hofft Weißhafer 6.90; **Mais:** La Plata 9.45, Donau-Galfoz 9.35. Tendenz: ruhig.

Hamburger Schweinemarkt

Hamburg, 3. Februar. Auftrieb: 1471 Schweine. Preise: 1. 37, 2. 36—37, 3. 35—36, 4. 33—34, 5. 30—32, 6. 25 bis 28, Sauen 27—32. Marktverlauf: mittel.

Lilly Fahrenkamps Ehe

ROMAN VON KLOTHILDE V. STEGMANN-STEIN

[48]

Da wallte es heiß in Ilse auf. Heftig stand sie auf und trat mit einem Schritt auf Sommer zu:

„Ich möchte Sie sprechen, Herr Doktor", sagte sie hart, „und zwar allein. Ich nehme an, Sie werden einen Augenblick Zeit für mich haben?"

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Fräulein Doktor", war die steife Antwort. „Darf ich Sie in mein Ordinationszimmer bitten?"

Stumm gingen die beiden Menschen nebeneinander her durch die langen weißen Korridore des Krankenhauses. Hier und da begegneten ihnen Patienten, die, in ihren weiß und blau gestreiften Kitteln, in kleinen Gruppen plaudernd von ihren Stationen aus durch die Gänge schlenderten. Wenn sie den Oberarzt erblickten, ging ein freudiges Leuchten über die stubenblassen Gesichter — und an ihrem Gruß spürte Ilse, wie sie den Arzt verehrten. Sommer nickte freundlich einem jeden zu, blieb wohl auch einmal einen Augenblick stehen und sagte ein munteres und teilnehmendes Wort zu diesem oder jenem.

Wie gütig er sein kann, dachte Ilse, und etwas wie ein heißer Neid stieg in ihr auf. Für jeden dieser Menschen hatte er einen freundlichen Blick, ein gütiges Wort — nur für sie, die er vor kurzem noch verwöhnt, hatte er diese eisige Miene. Nun, es war gut, daß es noch einmal zu einer Aussprache kam: sie war es sich und ihrer Selbstachtung schuldig, nicht so von Sommer fortzugehen.

Schweigend hatte Doktor Sommer Ilse Dornbruch die Tür zu seinem Zimmer geöffnet, schweigend ihr den Stuhl am Schreibtisch hingeschoben, auf dem sonst seine Patienten saßen.

Mit abweisendem Gesicht saß er da — und schien durchaus nicht gewillt, die Unterhaltung zu beginnen. Da sagte Ilse kurz und entschlossen:

„Doktor Sommer, ich habe eine Frage an Sie. Ich würde sie nicht gestellt haben, wenn nicht eine einschneidende Veränderung in meinem Leben vor sich ginge."

„Ich weiß", sagte Doktor Sommer kurz, „aber erlauben Sie mir, Sie zu fragen, warum Sie gerade mich diese Neuigkeit zuerst wissen lassen wollen. Das hätten Sie sich und mir ersparen können, Fräulein Doktor."

„Was heißt das, das wissen Sie schon?" fragte Ilse erstaunt und scharf. „Niemand weiß doch von meiner Absicht, von hier fortzugehen."

Doktor Sommer lächelte bitter. „Ich kann Sie zu diesem Entschluß nur beglückwünschen, Fräulein Doktor. Es wird auch angenehmer für Sie sein, wenn Sie hier aus dem Kreis Ihrer Bekannten herauskommen; es mindert doch die Peinlichkeit für Sie und für Fahrenkamp."

„Was hat denn meine Berufung nach Amerika mit Fahrenkamp zu tun, Doktor Sommer? Und woher wissen Sie überhaupt von meinem Entschluß, außer Landes zu gehen? Das habe ich doch bisher niemandem, selbst Fahrenkamp nicht erzählt."

Sommer fuhr mit einem Ruck herum und bohrte seine Augen förmlich in Ilses zorniges Gesicht.

„Fräulein Doktor", sagte er beschwörend, „einer von uns redet hier verrückt. Ich mußte annehmen, Sie gehen mit Fahrenkamp zusammen fort — oder nicht?"

Ilse schüttelte den Kopf.

„Was für ein Unsinn! Warum soll ich denn mit Fahrenkamp zusammen..."

Dann hörte sie mitten im Satz auf, starrte Sommer an. Eine tiefe Röte der Scham flutete über ihr Gesicht, machte das sonst so herbe Antlitz hilflos und mädchenhaft.

„Ach so", sagte Ilse sehr leise, „nun verstehe ich erst. Das war es also, das —" Sie schlug die Hände vor das Gesicht und in Beben ging durch ihren schlanken Körper. Wie ein Hauch kam es von ihren Lippen: „Wie konnten Sie mir das antun, so etwas von mir zu glauben!"

„Fräulein Doktor", sagte Sommer, und seine Stimme klang atemlos, „Fräulein Ilse, um Gottes willen, spannen Sie mich nicht auf die Folter — sagen Sie mir um Gottes willen das eine: Sie lieben Fahrenkamp nicht?"

Da nahm Ilse Dornbruch die Hände von dem erglühten Gesicht. Schmerz und Empörung flammten in ihren dunklen Augen.

„Eigentlich sollte ich Ihnen auf diese Frage nicht antworten, Doktor Sommer, denn schon die Frage ist eine Beleidigung; aber da wir uns heute zum letzten Mal gegenüberstehen werden: Nein, ich liebe ihn nicht — ich denke gar nicht daran, ihn zu lieben. Er ist mein Chef und darüber hinaus habe ich seinen Charakter und seine wissenschaftlichen Fähigkeiten hochschätzen gelernt. Aber mehr ist nicht zwischen uns — und kann nicht sein. Ganz abgesehen von mir, die ich nie anders als rein freundschaftlich für ihn fühlte; er selbst hängt mit seinem ganzen Herzen an seiner Frau. Erst neulich hat er mir den ganzen Abend, als ich mit ihm zusammen die Geschenke für die Heimkehr von Frau Fahrenkamp aussuchte —"

Da geschah etwas Merkwürdiges.

Sommer fing an zu lachen, laut und befreiend.

„Ich Narr", sagte er immer zwischendurch, „ich schrecklicher Narr!" Und ehe Ilse, ganz erschrocken über diese plötzliche Veränderung, etwas sagen konnte, nahm er plötzlich ihre Hände.

„Fräulein Doktor, liebes, gutes Fräulein Ilse — nun sagen Sie mir noch das eine — ich flehe Sie an: Würden Sie einen Mann heiraten, der der größte Dummkopf ist?"

„Nein", sagte Ilse fassungslos, „das würde ich nicht."

„Auch nicht, Ilse, liebe, süße Ilse, wenn ich dieser Dummkopf wäre? Ueberlegen Sie es sich, Ilse, ich bitte Sie, überlegen Sie es sich schnell —" Und er beugte sich über ihre Hände und küßte sie mit heißer Leidenschaft.

„Aber", sagte Ilse schwach, „was ist denn? Ich will doch nach Amerika gehen —"

In diesem Moment wurde an die Tür geklopft, blutrot riß Ilse sich los. Der junge Arzt von vorhin sah herein

(Fortsetzung folgt.)



GEORG BUCHER

Ruf aus der Sahara

Fluch der Fremden-Legion!

COPYRIGHT 1932 BY EDEN-VERLAG BERLIN

(16. Fortsetzung).

Cascara war ein Mittelding von beiden, wie die kleine, nach Tequar sich unterwegs befindende Kolonne Hübners beim Eintreffen bald herausfand.

„Sie bringen keine Post mit Sergeant?", murrte der Fortkommandeur gegen Hübner, kaum daß der einen Schritt im öden, weiten Forthofe war. „Keine Post? Mille diables! — ich soll wohl in diesem verdammten Loch gänzlich versauern?"

„Ich soll melden, daß die Proviantkolonne erst in drei Tagen eintrifft und die Post mitbringt, mon Lieutenant", berichtete Hübner dem hageren, verlebt aussehenden Offizier, den das Hazardspiel ud sonstige nicht eben kleine Dummheiten für Cascara reif gemacht hatten.

Da Hübner aber einige zerknitterte Zeitungen besaß und bereit war, sie abzutreten, besserte sich die schlechte Laune Leutnant Pouillardes doch ein wenig, und er zog sich mit seinem Schatz schleunigst zurück, Hübner und seine Leute einem verkommen aussehenden Adjutanten überlassend.

Unter den übrigen paar Chargen fand Hübner nicht ein einziges bekanntes Gesicht. Alle waren aber schon viele Monate hier in Cascara, hatten scheußlich unter der Einsamkeit gelitten und nahmen die neuen, nur eine kurze Nacht unter ihnen weilenden Kameraden mit geradezu gieriger Freude auf. Werner und Hallbacher waren mit dem verkommenen Adjutanten und ein paar Unteroffizieren bald gute Freunde und, anstatt zu schlafen, soffen sie sich mit ihnen durch die Nacht hindurch, wie es auch die meisten Legionäre taten.

Am Morgen schieden Werner und Hallbacher mit größter Wehmut von ihren neuen Freunden, und Hübner, der es sah, lächelte traurig. Es sind alte, nie mehr zu bekehrende Legionäre, sagte er sich. Es würde für Werner und Hallbacher nach einer geglückten Flucht nicht leicht sein, sich wieder in geordnete Verhältnisse des Zivillebens hineinzufinden und anzupassen. Das lange Legionärsleben hatte in diesen beiden armen Menschen etwas sehr Wertvolles zerstört — Das Pflichtgefühl und Selbstbewußtsein des auf sich selbst angewiesenen, freien im Leben etwas darstellenden Menschen. Sie wußten nichts mehr von dieser Freiheit — waren durch die vielen Jahre disziplinierten Elends abgestumpft und nur noch auf das jähe Erfassen des Augenblicksdaseins eingestellt. Es würde schwer, sehr schwer für sie sein, wieder Mensch unter Menschen zu werden. — —

•

Es ging in scharfem Tempo auf der breiten Straße dahin, die am Wüstensaume entlang nach dem sandigen Hügelgebiet führte, wo Tequar augenblicklich lag; Tequar, das sich seit Jahren unaufhaltsam über die Saharawüste hinwegschiebende Disziplinarlager, das hinter sich Meter für Meter eine gutgebaute, sorgsam gewalzte Steinschotterstraße ließ und nach jedem Kilometer fertiger Straße die großen Wellblechbaracken durch die Sträflingssklaven nachholte.

Die Straße der Opfer nannte man die Tequarstraße, und es stimmte auch, wurde sie doch seit Jahren mit Fronschweiß, Blut, Wahnsinnigen und Toten erbaut von den Sträflingen Tequars.

„Jeder Meter Straße hier hat tausend Flüche und jeder Kilometer zehn Tote und zehn Wahnsinnige gekostet", behauptete der Fatalist einmal unterwegs und hatte im Nu reiche Nahrung zum Gespräch. „Die Sahara ist eine Rumpelkammer für Menschentragödien, und wer drinsteckt, der hockt bis zum Genick in der Sauce. Es kann uns auch passieren, denn gegen Fatalitäten gibt es kein Mittel".

„Geht es denn mit dem verwünschten Schwarzmalen schon wieder los?", brüllte Hallbacher ganz verzweifelt und galoppierte wie toll voraus. Der Fatalist konnte einem manchmal tatsächlich auf die Nerven fallen!

XV.

Als Hübner mit seiner Abteilung in Tequar eintraf, stand der Lagerkommandant, der strafversetzte Capitaine Seres, den man hier aber „Commandant" nennen mußte (er wollte es so) schon wartend mit einigen Oberaufsehern an der Lagerpforte. Besaß Seres schon ein wahres Galgenvogelgesicht, so übertrafen ihn die Oberaufseher aber noch bei weitem. Sie hatten neben den schweren Revolvern noch vielstriemige Lederpeitschen am Handgelenk hängen — Folterwerkzeuge, die rasende Wucht besaßen. Mit solchen Instrumenten also „baute" man in Tequar Straßen.

Hübner meldete sich zackig bei Seres und überreichte ihm Colonel Lerrotts Empfehlungsschreiben, das Seres sehr zu befriedigen schien, denn er schmunzelte über das ganze Gesicht und gab Hübner einen ganz warmen, sehr sympathischen Blick.

„Sie scheinen mir der rechte Mann für Tequar zu sein, Sergeant", sagte er zu Hübner in heiserem, selbstgefälligem Tone. „Nur keine Milde gegen dies Pack. Na, wie mir Colonel Lerott schreibt, kommt das ja bei Ihnen kaum in Frage. Also ich will Sie gleich mit Ihren Pflichten bekannt machen. Mit der eigentlichen Arbeitsüberwachung haben Sie nichts zu tun; das ist Sache der Aufseher. Ihre spezielle Sache ist die Aufrechterhaltung der Ordnung und nachts in den Gefangenenbaracken die Sicherheit des Lagers: also vor allen Dingen genauestes Wachesystem mit Kontrollgängen und Barackenrevisionen. Außerdem haben Sie die Ueberwachung der Magazine unter sich. Und dann, was wir nicht vergessen wollen: einer Ihrer Korporale hat jede Nacht Dienst in meinem Büro in das der einzige Zugang zu meinem Schlafzimmer mündet. Sie verstehen mich doch? Bon!

„Ich werde Sie nachher mit Sergeant Givotti bekannt machen, mit dem Sie sich in den Wachtdienst zu teilen haben. Das heißt: Sie und Givotti sind voneinander unabhängig. Er hat die Ostbaracken unter sich, während Sie die Westbaracken übernehmen. Um ein Familiärwerden der Legionäre mit den Gefangenen zu verhüten, werden die Barackenseiten zwischen Ihnen und Sergeant Givotti jede drei Wochen gewechselt.

Im übrigen händigen Ihnen die Chefaufseher abends die Barackenschlüssel nur persönlich aus, und nur Sie persönlich öffnen bei den nächtlichen Barackenrevisionen die Türschlösser. Wohlverstanden: nie dürfen Sie einem Ihrer Legionäre dies überlassen, und Sie tragen die volle Verantwortung. Revidiert wird mit drei Mann aufgepflanzt, und Sie haben natürlich von mir jede Vollmacht, beim geringsten Vergehen der Gefangenen von den Waffen Gebrauch zu machen. Zunächst übernehmen Sie jene fünf Baracken dort drüben; die fünf gegenüberliegenden unterstehen zur Zeit Givotti. Das wäre für den Augenblick alles. Hier, ich gebe Ihnen Oberaufseher Rounier bei: er wird Ihnen Ihre Quartiere zeigen. Melden Sie sich nachher mit ihren beiden Korporalen auf meinem Büro; ich will Ihnen dann das Weitere persönlich zeigen. Wegtreten!"

•

Oberaufseher Rounier hatte Hübner und seine Freunde mit Sergeant Givotti bekannt gemacht und dann ihnen sowie den Legionären ihre Quartiere angewiesen. Als die drei Freunde endlich alleine waren, und Hallbacher sich vorsichtig überzeugt hatte, daß Lauscher nicht zu befürchten waren, brach er mit grimmiger Miene das dumpfe Schweigen, das zwischen ihnen geherrscht.

„Ein netter Gurgelabschneider, dieser Givotti, nom de dieu!", begann er. „Verdammt — haspel endlich los, Afrikaner: wie denkst du über diese elende Situation? Nur stumpfsinniger Wachtdienst mit zwei verschiedenen Wachtkommandos die sich wie es in solchen Fällen Mode ist, aus Rivalität gegenseitig scharf kontrollieren werden. Zumal bei diesem Makkaronibruder Givotti haben wir dies zu gewärtigen. Diese Befreiung wird keine Kleinigkeit werden. Wie gedenkst du, es nun zu beichseln?"

„Wenn ich das jetzt schon wüßte, Hallbacher!" erwiderte Hübner heiser. „Es muß eben ein Weg gefunden werden", fuhr er wieder fort. „Irgendein Weg".

Der Fatalist Werner schaute ihn düster an und sog phlegmatisch an seiner Zigarette. „Verdammte Sauce — verdammte Sauce!" schimpfte er mißmutig.

„Strenge lieber deinen Schädel für einen gescheiten Plan an", schalt Hallbacher erbost.



„Erst müssen wir sehen, ob der Aloisl überhaupt noch lebt", gab der Fatalist ganz eintönig zurück.

Erbleichend schauten sich Hübner und Hallbacher an und dann auf den melancholischen Werner.

„Alter — willst du nicht endlich einmal deine gemeine Schwarzbrille von der Nase herunter lassen?", bat Hallbacher.

Die laute Stimme des Lagerkommandanten im Hofe ließ die drei Freunde aufspringen. Seres wartete auf sie, um ihnen die Baracken zu zeigen.

Es waren schauderhaft schmutzige, übelriechende Höhlen, in die der Lagerkommandant die drei Freunde führte. Sogar Hallbacher, der viel vertragen konnte, überlief es eiskalt bei dem Anblick. In zwei Reihen übereinander befanden sich fünfzig rohgezimmerte, bettartige Gestelle in diesen Schmutzhöhlen, in die nur zwei kleine, vergitterte Fenster eingelassen waren, durch die nie genügend frische Luft hereindringen konnte. Die Nächte in diesen menschenüberfüllten Baracken mußten die reinste Folter sein. Zudem war hier alles schaurig verwanzt, sahen doch die drei Freunde deutlich die Tausende von rotbraunen, dünnen Schmierstreifen an den Wänden und Holzgestellen. Diese Streifen konnten nur von zerdrückten Wanzen herrühren.

Der Lagerkommandant deutete gleichmütig auf eine von der Decke herabhängende große Petroleumlampe über dem langen Tisch der Baracke. „Licht brennt in den Baracken die ganze Nacht, Sergeant. Es ist meine ausdrückliche Vorschrift, um die Ueberwachung und das Revidieren zu erleichtern. Uebrigens habe ich vorhin vergessen, Ihnen mitzuteilen, daß, seit uns letzte Woche drei weitere Aufseher erkrankt sind und abtransportiert werden mußten, Sie und Givotti in täglichem Wechsel einen Korporal und fünf Legionäre als Eskorte der Schotterwagen von und nach dem Steinbruch zu stellen haben. Richten Sie sich danach".

Hübner salutierte und folgte Seres aus der übelriechenden Baracke. Seinem sowie Werners und Hallbachers Gesichtern sah man nicht die große Freude an, die plötzlich über sie hereingestürzt war. Fünf Mann und ein Korporal waren täglich als Begleitung nach dem Steinb. ch zu stellen? Dabei gab es vielleicht doch Gelegenheit, mit dem Aloisl verstohlen zu reden.

Das schrille Aufstönen einer großen Glocke ließ Kommandant Seres vor den großen Magazinen halimachen. Soeben wurde das weite, ungefähr hundert Meter entfernt gelegene Gittertor des das große Lager umgebenden Latten- und Stacheldrahtzaunes aufgeschwungen, und in langen Reihen wankte eine schmutziggraue Marschkolonne ins Lager. Die Sträflinge! Einige vierhundert der zerlumpten, mageren Gestalten mit verwildertem Bartwuchs und hohlwangigen Gesichtern, aus denen eine Welt unsäglichen Elends und Entbehrungen schrie. Rechts und links von karabinerbewaffneten Aufsehern flankiert wankten sie ins Lager und stellten sich in Gruppen zu je fünfzig vor den verschiedenen Baracken hin, wo harte Befehle sie in eine schnurgerade Doppelgliedreihe brachten.

„Wohnen Sie gleich einmal dem abendlichen Appell bei Sergeant", forderte Seres Hübner auf, der sich dank Colonel Lerotts Empfehlungsbrief Seres' größte Sympathie errungen hatte. An Seres' Seite schritt Hübner die langen Reihenglieder vor den Baracken ab, der Mitte des Lagers zu, wo der Chefaufseher Lannielle, in der einen Hand das Rapportbuch und in der andern eine monströse Lederpeitsche meldungsbereit den Lagerkommandanten erwartete. Dich hinter Hübner folgten Werner und Hallbacher. Auch die überlief es gleich Hübner beim Anblick dieser zerlumpten Jammergestalten eiskalt. Unter diesem Beispiellosen sollte sich der Alois befinden? Unter dieser Schar von Elend, zermürbten, verwilderten Gesichtern, gekrümmten Rücken und schlaff herabhängenden Armen?

Wo war er? Wo? Hübner konnte nicht aufmerksam genug die langen Sträflingsreihen absuchen, denn Kommandant Seres hatte ihm soviel zu erklären, stellte ihn diesem oder jenem Oberaufseher vor und machte ihn auf die roten Nummern der „Costauds" aufmerksam. Diese Costauds waren eine Art von Sträflingsführer, die den Aufsehern alle unliebsamen, kleinen Arbeitsüberwachungen und Einteilungen abnahmen, und sich dafür auf Kosten ihrer unglücklichen Kameraden allerlei kleine Vergünstigungen erbeuteten. Nur die größten und stärksten Sträflinge konnten es zum Costaud bringen, war es doch ihre Hauptaufgabe, sich mit roher Gewalt die Unterwürfigkeit ihrer Mitgefangenen zu erzwingen. Das konnten sie bei diesen durch größte Brutalität selbst roh und brutal gewordenen, verzweifelten Menschen nur durch roheste Gewalt der Muskelkraft erreichen. Die vielen Faustschlachten und blutigen, geschwollenen Gesichter, die es oft nachts in den Baracken gab, und in die sich die Legionärwachen nur selten einmischten, hatten alle mehr oder weniger mit dem Amt des Costauds zu tun.

Commandant Seres stellte Hübner auch den Costaud von Baracke 5 vor. Es war ein rothaariger, wild und brutal aussehender Sträfling, der Hübner an Körperwuchs noch um Zentimeter überragte.

„Nr. 11 337 ist Costaud von Baracke 5, Sergeant", wies Seres auf den Rothaarigen, der in Haltung vor seinen fünfzig zerlumpten Kameraden stand, wie es die Vorschrift erforderte. „Nr. 11 337", fuhr Seres gegen den Costaud gewandt fort — „merke es dir, Kanaille: dies hier ist der neue Wachbefehlshaber eurer Barackenseite. Wehe, wenn deine Hunde sich nachts etwas zuschulden kommen lassen sollten. Ihr könnt dann wahre Wunderdinge von Sergeant Hübner erleben, wie sie selbst Tequar noch nicht kennt, kapiert!?"

Der Costaud schien ein langjähriger Bekannter Tequars und des Kommandanten zu sein, denn er wagte, ein selbstbewußtes Grinsen zu riskieren.

„Mon Commandant kennen mich doch. In meiner Baracke wird keiner zu mucksen wagen, ich bin bekannt dafür!"

„Stimmt Sergeant", nickte Seres gegen Hübner. „Dieser rothaarige Hund hier ist der beste Costaud und Schinder Tequars; die Kanaillen unter seinem Kommando haben nichts zu lachen und —" Seres brach jäh ab, sprang einen Schritt zurück, den schweren Revolver aus dem Futteral reißend. „He, Costaud — — was zum Teufel ist mit Nr. 14 328?", zeterte er und wies mit dem Revolverlauf auf einen Sträfling hin, der soeben wie ein Klotz aus dem vorderen Glied der Gefangenengruppe gefallen war und lang auf dem Boden lag.

Niemand bemerkte das erschreckte, wilde Auffunkeln in Hübners Augen. Und niemand kümmerte sich weiter um die zu Stein erstarrten Gesichter Werners und Hallbachers. Die Aufmerksamkeit aller galt nur dem am Boden liegenden Sträfling. Mit einem Sprunge war der rothaarige Costaud bei dem Reglosen. Es war noch ein junger, schlanker Mensch, erschreckend mager und zerlumpt. Ein ohnmächtig Gewordener, dessen fast noch bartloses, totenbleiches Gesicht auch jetzt bei den rohen Fußtritten des unmenschlichen Costauds nicht zum Leben erwachte. Furchtbare Zermürbung schrie aus den Zügen des Unglücklichen, den ein Fußtritt um den andern in die magere Hüfte traf. Die mildherzige Ohnmacht ersparte ihm den augenblicklichen Schmerz der Fußtritte während wenige Meter davon — — —:

Der Fatalist Werner war ganz dicht an Hübner herangetreten und benutzte die allgemeine Ablenkung, um Hübner leise, verzweifelte Worte zuzuflüstern.

„Ruhe, Afrikaner! Verrate dich nicht, sonst sind wir umsonst nach Tequar gekommen. Hübner — Hübner — — laß den Revolver stecken und mische dich nicht ein. Ruhnom de dieu!"

Da hallte auch schon die rauhe Stimme des rothaarigen Costauds auf. „Der Hund ist komplett fertig, mon Commandant!"

„Dann schafft ihn in die Baracke, sapristi!", bellte Seres. Einige Sträflinge faßten rasch an und schafften den Ohnmächtigen in die übelriechende Baracke. Dann schnappte Befehle durch die schwüle Luft, defilierten die langen Sträflingsreihen in die Baracken, aus denen Sekunden später die Costauds mit den großen Blecheimern antraten, um das elende Abendessen zu empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Was Langenberg sendet.

Sonntag, den 5. Februar.

7.00 Choral. „Großer Gott, wir loben dich" von Ritter.
7.05—8.15 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Bremer-Hafenkonzert. Norag-Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen.
8.15—8.25 Landwirtschaftliche Rundschau.
8.25—8.35 Franz Jäger: Fototechnische Ratschläge für den Wintersport.
8.35—8.55 Italienische Unterhaltung. Hochschullektor Dr. Jesse.
9.00—10.00 Katholische Morgenfeier.
11.00—11.25 Lebende Dichter. Annette Kolb: Aus „Beschwerdebuch".
11.30—11.55 Reichssendung. Bach-Kantate. „Jesus schläft, was soll ich hoffen". Kantate von Johann Sebastian Bach. Das Städt. und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomanerchor.
11.55—12.10 Musik der Woche. Hans Ebert.
12.10—13.05 Von Radio Wien:
Konzert der 200 Jazzmusiker.
Populäre Konzertmusik.
13.05—14.15 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14.15—14.35 Hans Mokitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (120, 150, 180 Silben).
14.35—14.55 Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Wintgen: Bauplan der Atome.
15.00—15.20 Männer der deutschen Geschichte. Dr. Gottfried Adolf Krummacher: Ernst Moritz Arndt.
15.20—15.40 Aus Winterberg: Wenn's schnett. Westdeutsche Skistaffelmeisterschaft.
15.40—16.00 Mus.-Direktor Dr. Dirksen: Zum 125. Geburtstag Spitzwegs.
16.05—16.30 Wirtschaft und Kultur. Studienrat Ernst Rank: Die Weberei in der Kultur des Ostmittelmeerkreises.
16.30—17.40 Uebertragung aus Bad Lippspringe: Militärkonzert des Reiterregiments Nr. 15 Paderborn, Ltg.: Obermusikmeister Gerlach.
17.40—18.10 Willi Kahl: Frühvollendete Musiker (3).
18.10—18.30 Die Welt auf der Schallplatte. Erich Grisar: Auf der schwäbischen Eisenbahn.
18.30—19.05 Stadt und Land im freiwilligen Arbeitsdienst. Besuch im Führerschulungslager. Bochum-Querenburg. Hörbericht auf Schallplatten. Landesarbeitsamtspräsident Dr. Ordemann — Dr. Schmülling — Dr. Stein.
19.05—19.45 Eine Stunde Kurzweil.
19.45 Sportvorbericht.
20.00—22.15 **Ein bißchen Neuyork.**
22.20 Letzte Meldungen, Bericht über das gesellige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 Amerikanische Musik. Solist: Harold Roberts (Barlton). Tanzmusik amerikanischer Meister des Jazz.

Montag, den 6. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschl. (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.40 Intermezzo: auch über die Norag Hamburg: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahr. Erdöl. Lehrspiel von Edgar Manfred Eber.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.20—11.50 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00—12.50 Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk München: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Karl List, Solistin: Mie Mörike (Sopran).
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Schlachtviehmarktberichte.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Lotte Schiele: Musikalische Märchen.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.15 auch über den Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
18.20—18.40 Hermann Tölle: Unerwünschtes Mikrofon.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Käthe Kley: Zur Problematik der Frau.
19.20—19.35 Sozialpolitische Tagesfragen. Regierungsrat Dr. Glehn: Aus der Spruchpraxis der Angestelltenversicherung.
19.35—19.55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Steinberg: Die Eisenindustrie an der Krisenwende.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Uebertragung aus dem Kleinen Haus der Städtischen Bühnen Düsseldorf:
Collegium Musicum (5).
Leitung: Dr. Alfred Fröhlich.
Das Bonner Kammerorchester, Solisten: Milli Engelmann-Gilbach (Sopran), Hildegard Thienen (Violine) Wilhelm Strienz (Baß).
Die Harmonie (6).
Lachende Klassiker und andere Musikanten.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das gesellige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Nachtmusik und Tanz, Leitung Eysoldt.

Dienstag, den 7. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Schallplattenkonzert (Telefunken Schallplatten).
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert. Leitung Wolf.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart, von 13.00—14.00 über den Bayrischen Rundfunk München: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge-Buntes Durcheinander.
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00 Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geogr. Unterrichts. Univ.-Prof. Dr. Behrmann: Das Werden der deutschen Kulturlandschaft.
17.00—18.15 über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert. Dresdner Streichquartett: Fritzsche, Schneider, Riphahn, Krophaller.
18.15—18.45 Italienisch. Univ.-Professor Dr. Heinermann.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Für den Landwirt. Tierzuchtinspektor Bölhoff: Das westfälische Warmblutpferd.
19.20—19.35 Die Welt im Buch. Eduard Schröder: Neue deutsche Romane und Erzählungen.
19.35—19.55 Chronik der Weltwirtschaft. Berichterstatter: Universitätsprof. Dr. Most.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.55 **Aus der Jugendzeit.**
21.00 **Das Konzert (VII).**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solisten: Willi Stech (Klavier), Alma Moodie (Violine).
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das gesellige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Fachmännischen Rat
in allen Radiofragen erteilt kostenlos
Ing. H. Plüer, Funkvertrieb.
Bückeburg
Schulstraße 3.
Reparaturen schnell und billig.

Mittwoch, den 8. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.00—9.25 Frau und Recht. Hildegard Westhoff-Riemeyer: Schutzaufsicht und Vormundschaft.
9.30—9.45 Funkwerbung. 10 Minuten für die praktische Hausfrau. Aus der Opekta-Küche.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.40 Von der Deutschen Welle Berlin: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Deutsche in aller Welt. Von unsern deutschen Brüdern in Kärnten. Jos. Franz Perkonig.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Arel Rudolph: Fünf deutsche Jungen wandern nach Amerika.
12.00—12.50 Uebertragung aus dem Neuen Kurhaus, Bad-Aachen. Unterhaltungskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker Aachen, Leitung: Joseph Kreis.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart: Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.50—16.15 Kinderstunde. Els Vordemberge: Gymnastische Spiele. Am Flügel: Paul Klug.
16.15—16.40 Aus der Welt der Pflanze. Peter Bauer: Baumsaat im Winterschlaf.
16.40—16.55 Theodor Kramer: Poesie des Alltags.
17.00—18.00 Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk München: Vesperkonzert. Leitung: Erich Kloß.
18.00—18.20 Frauenstunde. Jonny Behm: Frauenreiche und Frauenherrschaft.
18.20—18.40 Ketzereien zur Zeit. Dr. A. von Grolmann: Das Wesen der literarischen Kritik.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Sozialpolitische Tagesfragen. Landgerichtsdirektor Dr. Lollening: Strömungen zur Reform des Jugendstrafrechts.
19.20—19.35 Vor Allem Gesundheit. Dr. Bose: Heuschnupfen und Asthma.
19.35—19.55 Die Welt auf der Schallplatte. Willi Pferdekamp: An der Nordküste von Kolumbien.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—21.10 **Wir tanzen.**
Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
21.15 Uebertragung aus London:
Konzert.
Leitung: Arnold Schönberg.
Werke von Carl Maria v. Weber, Richard Strauß, Arnold Schönberg.
22.20 Letzte Meldungen, Bericht über das gesellige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 Tanzmusik aus London.

Donnerstag, den 9. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Schulfunk für Schüler vom 15. Lebensjahre an. Luftfahrtprobleme. Besichtigung im Aerodynamischen Institut Aachen.
12.00—12.50 Vom Südfunk Stuttgart: Unterhaltungskonzert der Kapelle Franz Dolezel.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Kinder erzählen Märchen.
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismantel: Die Sprachräume der Lebensalter in unseren Lesebüchern (mit praktischen Uebungen).
17.00—18.00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
18.00—18.20 Prof. Dr. Hans Sperber: Aus der Geschichte der deutschen Sprache (4).
18.25—18.45 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Roguë.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Geschichte der Völker.
19.20—19.30 Aus der Frauenbewegung.
19.30—19.55 Sozialpolitische Tagesfragen. Privatdozent Dr. Pfister: Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenversicherung in England.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—22.00 **Lebende Schallplatten.**
Hörspielerei von Martin Dey. Musikalische Leitung: Spitz.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das gesellige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Wolf.

Freitag, den 10. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.40 Intermezzo. Vom Südwestfunk Frankfurt: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Deutsches Vaterland: Saarland. Ein Heimatbild.
11.20—12.00 Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Rektor Dr. Hammer. Die Sage vom fliegenden Holländer.
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk, München: Unterhaltungskonzert des Konzertvereins Nürnberg, Leitung: Carl Demmer.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.30 auch über den Südwestfunk Frankfurt und Südfunk Stuttgart: Mittagskonzert, Leitung: Wolf. Operetten-Musik.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.35—15.00 Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15.00—15.25 Uebertragung von der Jackelsallbahn: Weltmeisterschaft im Zweierbob. Wachsplatten-Bericht.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Alte und neue Märchen.
16.10—16.30 Prof. Dr. Richard Csaki: Deutsche Sprache in Osteuropa.
16.30—17.00 Englische Lesestunde. Oberstudienrat Prof. Hase.
17.00—18.10 Vesperkonzert des Beethoven Kammerchors, Leitung: Karl Euger Heinrich; Franz Ludwig — Dr. Richard Greß (Klavier), Orchester: Leitung: Wolf.
18.10—18.30 Frauenstunde. Jonny Behm: Amazonen.
18.30—18.50 Natur und Geist. Univ.-Prof. Dr. Robert Wintgen: Das Wesen der chemischen Bindung.
18.50—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Weltpolitische Tagesfragen. Dr. Hermann Schneider: Grenzland Bessarabien.
19.20—19.30 Vom Tage.
19.30—19.55 Soziale Streiflichter. Peter Küffner: Kaufleute im freiwilligen Arbeitsdienst.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Uebertragung aus der Stadthalle in Gummersbach:
Oeffentlicher Lustiger Abend
zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Neumann
22.30 Letzte Meldungen, Bericht über das gesellige Leben, Sportbericht.
22.50—23.30 Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23.30—1.00 Meister des Jazz.

Samstag, den 11. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe.
Anschl. (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.40 Intermezzo. Vom Südwestfunk Frankfurt: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Deutsches Vaterland: Saarland. Ein Heimatbild.
11.20—12.00 Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Rektor Dr. Hammer. Die Sage vom fliegenden Holländer.
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk, München: Unterhaltungskonzert des Konzertvereins Nürnberg, Leitung: Carl Demmer.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.30 auch über den Südwestfunk Frankfurt und Südfunk Stuttgart: Mittagskonzert, Leitung: Wolf. Operetten-Musik.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.35—15.00 Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15.00—15.25 Uebertragung von der Jackelsallbahn: Weltmeisterschaft im Zweierbob. Wachsplatten-Bericht.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Alte und neue Märchen.
16.10—16.30 Prof. Dr. Richard Csaki: Deutsche Sprache in Osteuropa.
16.30—17.00 Englische Lesestunde. Oberstudienrat Prof. Hase.
17.00—18.10 Vesperkonzert des Beethoven Kammerchors, Leitung: Karl Euger Heinrich; Franz Ludwig — Dr. Richard Greß (Klavier), Orchester: Leitung: Wolf.
18.10—18.30 Frauenstunde. Jonny Behm: Amazonen.
18.30—18.50 Natur und Geist. Univ.-Prof. Dr. Robert Wintgen: Das Wesen der chemischen Bindung.
18.50—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Weltpolitische Tagesfragen. Dr. Hermann Schneider: Grenzland Bessarabien.
19.20—19.30 Vom Tage.
19.30—19.55 Soziale Streiflichter. Peter Küffner: Kaufleute im freiwilligen Arbeitsdienst.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Uebertragung aus der Stadthalle in Gummersbach:
Oeffentlicher Lustiger Abend
zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Neumann
22.30 Letzte Meldungen, Bericht über das gesellige Leben, Sportbericht.
22.50—23.30 Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23.30—1.00 Meister des Jazz.

Hast du schon
in diesem Monat einen neuen Abonnenten geworben?

Eingesandt:

Heiratsaussichten und Schnupfen, oder wozu ein Schnupfen auch mal gut sein kann

Es war ein Tag im Dezember, ein richtiger grauer Alltag. Ich stand fröstelnd und mit kalten Füßen an der Autobushaltestelle und wartete auf meinen Bus. Es regnete ganz fein, der Himmel war von einem eintönigen Grau. Alle Menschen liefen mit Regenschirmen, hochgeschlagenem Mantelkragen und Ueberschuhen durch die kalten, nassen Straßen, und im stillen schimpfte ich fürchterlich und sehnte mich nach meinem Autobus. Doch da kam er auch schon, und vor mir klomm eine reizende junge Dame, so Mitte zwanzig, mit hauchdünnen Seidenstrümpfen, natürlich Farbe „Nachtschatten", die Filzkappe tief ins rechte Auge gezogen, die Treppe im Autobus empor, unten war alles überfüllt. Selbstverständlich bekam ich einen Sitzplatz gerade neben meiner Schönen und wollte natürlich mit meinem „Typ" ins Gespräch kommen. Schließlich fiel mir die Allerweltsausrede ein: ich schimpfte auf das Wetter! „Hatschi — Hatschi — ein tolles Wetter!" „Ja," sagte meine Nachbarin, „das ist ein Wetter zum Krankwerden, ich fühle schon so ein komisches Kribbeln — hatschi — hatschi — in der Nase, so ein brennendes Gefühl im Halse. Ich glaube, ich habe mir einen tüchtigen Schnupfen geholt! Es soll ja dagegen etwas geben, doch meistens weiß kein Mensch, wie so etwas heißt, und zweitens hat man es nicht, wenn man es braucht! Scheußlich, solch ein Schnupfen paßt gar nicht in mein Programm!" — Da drehte sich ein älterer, sehr überlegt aussehender Herr um und bietet uns aus einer kleinen, runden, versilberten Dose eine Pille an mit dem Bemerken, uns zu bedienen: „Ein Stück davon kuriert den Schnupfen", doziert er weiter, „außerdem ist der Name nicht schwer zu behalten: Guttajod. Guttajod ist lateinisch und heißt: Gutta = Tropfen, Jod = Jod. Es ist nämlich der Tropfen Jod in fester Form. A — ha — hatschi — das war das letztemal. Jetzt geht der Schnupfen unweigerlich vorbei." — Wir dankten sehr, und ich schrieb der Sicherheit halber — da ja nicht jeder geborener Universitätsprofessor ist, in mein Notizbuch: „Guttajod". — Natürlich mußten wir an derselben Stelle aussteigen, und beide steuerten wir sofort vis-a-vis in die Apotheke: „Herr Provisor, zwei Guttajod." Ich zahlte als Kavalier die Munition gegen dreißigmal Schnupfen — nebenbei gesagt, ein billiges Vergnügen.

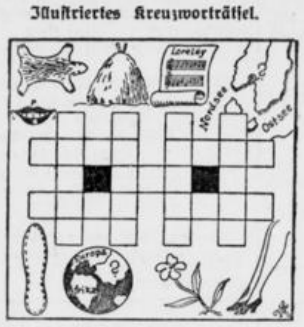
Selbstverständlich sind wir beide, mein „Typ" und ich, gute Freunde geworden und werden jetzt heiraten — Wie unsere Einrichtung aussehen wird, ist eine Frage der Zeit und des Portemonnaies. Bestimmt wird aber Guttajod nicht fehlen — unser Freundschaftsvermittler! !

„Sie" sagt: hatschi— und ich sage: Guttajod — und dann bekommt sie einen Kuß. —

Cl. Schreiber.

Rätselecke

Illustriertes Kreuzworträtsel.



Die in die waagerechten und senkrechten Felder-Reihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

Rösselsprung.

selbst	be	treu	denn	sich	der	was	be
ver	sollst	sich	stau	re	gaf	ver	mag's
ist	er	biet	les	un	nend	markt	da
du	al	mert	dass	fen	eh	be	keh
flim	des	doch	mer	trei	re	glit	und
auch	rech	fen	man	zert	wie	die	küm
schaf	lert	nur	be	im	es	stolz	auch
das	wie	te	schil	nes	toll	mert	weit

Gegensätze.

1. Saß Komma. 2. Land Geschäftsmann. 3. Zahler Gold. 4. Leer Kaffee. 5. Sie sprach. 6. Stirb Brot. 7. Kalt Wein. 8. Spät Tag.

Zu den vorstehenden je zwei Wörtern sind die Gegensätze zu suchen. Ein jeder von diesen muß ein zusammengesetztes Hauptwort ergeben.

Zitaten-Rätsel.

1. Der Kern allein im schmalen Raum
   Verbirgt den Stolz des Waldes, den Baum.
2. Die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen.
3. Verwandte sind sich alle starken Seelen.
4. Die Unschuld hat im Himmel einen Freund.
5. Die Liebe ist der Liebe Preis.
6. Und es herrscht der Erde Gott, das Gold.

Vorstehenden Zitaten Schillers entnehme man derart je ein Wort, daß die entlehnten Wörter einen weiteren Ausspruch desselben Dichters ergeben.

Silben-Rätsel.

au blei burg dee dun e e er ez ha ll mor mund na nau pliz port rai ram ses sieg te ti weiß.

Aus vorstehenden 24 Silben bilde man 12 Wörter, die folgende Bedeutung haben: 1. Stadt in Schottland. 2. Biblischer Name. 3. Aegyptischer Königsname. 4. Farbe. 5. Andere Bezeichnung für Ausfuhr. 6. Stadt im Rheinland. 7. Sundainsel. 8. Weiblicher Personenname. 9. Männlicher Personenname. 10. Stadt im sächsischen Erzgebirge. 11. Bad in Böhmen. 12. Stadt in Hessen. Nach richtiger Bildung der Wörter ergeben Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von vorn nach hinten gelesen, ein Sprichwort.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels:
Waagerecht: 1. Lear. 5. Imam. 9. Unna. 10. Nate. 11. Statuette. 12. Tete. 13. Star. 14. Zola. 17. Baer. 20. Weinbeere. 21. Eden. 22. Tuba. 23. Jena. 24. Esel.
Senkrecht: 1. Lust. 2. Ente. 3. Anatolien. 4. Rate. 5. Ines. 6. Matthaeus. 7. Asta. 8. Meer. 14. Zwei. 15. Oede. 16. Anna. 17. Bete. 18. Erbe. 19. Real.

Pflasterstein-Rätsel: Neid tut sich selbst leid.

Verbindungs-Aufgabe: Schnitt-Lauch, Klatsch-Base, Jia-Bella, Lauch-Hammer, Ar-Mut, Ur-Fehde, Fuß-Volk, Eis-Bein, Not-Tür, Skilaufen.

Füll-Rätsel:

l i l i e
i g
l i
l n
e r a t o

HUMOR

Kennzeichen.

Mit verstörtem Blick stürzte eine Frau auf die Polizeiwache:

„Mein Mann hat oft gedroht, sich zu ertränken", schrie sie, „und nun ist er seit zwei Tagen verschwunden. Ich wünsche, daß der Kanal abgesucht wird!"

„Hat er ein besonderes Erkennungszeichen?" fragte der Polizeiinspektor.

Die Frau dachte kurze Zeit nach. Dann glitt ein Schein der Erleichterung über ihr Antlitz:

„Gewiß", sagte sie schließlich, „er ist auf einem Ohr taub!"

•

„Angeklagter, Sie sind gebürtiger Hamburger?" — „Nur zum kleinsten Teil, Herr Richter." — „Wie verstehe ich das, Angeklagter?" — „O sehr einfach. Ich wurde dort geboren und wog beim Wegzug meiner Eltern 14 Pfund. Heute wiege ich aber 180 Pfund."

•

„Mutti, hast du nicht 50 Pfennig für einen armen, alten Mann?"

„Wo ist denn der Mann, mein Junge?"

„Unten an der Ecke steht er und verkauft Eis!"

•

Vater zu seinem Sohn, der in den Flegeljahren steckt und spät nach Haus kommt: „Du wirst noch ein Lump, du ungeratener Bengel du." — Da fällt die Mutter erregt dem Vater ins Wort: „Vergiß dich bitte nicht, lieber Mann."

•

Möglich.

Erich geht mit Edith. Erich stöhnt: „Du bist das Wertvollste, was ich besitze!" Meint Edith: „Darum versetzt du mich auch so oft!"

Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME
oder aber mit NIVEA-ÖL

BIOX-ULTRA die sparsame deutsche Zahnpasta
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 × Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Kluge Eltern geben ihrem Kinde MALTO-SELLOL
In Apotheken und Drogerien
die gut schmeckende bekömmliche vitaminreiche Lebertran-Kraftnahrung

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 12 Pf. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
STIELING, Kantinenpächter, Frankfurt/Oder 11, Judenstraße 6

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Benutzen Sie meinen „Großer Allgemeiner Briefsteller für Geschäfts- und Privatgebrauch mit Wörterbuch, Rechtschreibung u. Interpunktionslehre", Hunderte von Musterbriefen und Antworten. Erfolgreich Verkaufsbriefe, deutliche Mahnungen, alle Arten Briefe des Geschäftsverkehrs, auffallende Bewerbungsschreiben, Reklamationen, Eingaben, Gesuche an Behörden, private Einladungen, Glückwünsche, freundschaftliche Mitteilungen, Anbahnung von näherer Bekanntschaft, Liebesbriefe, Verlobungsanzeigen, Heiratsgesuche, — Gerichtliches Mahnverfahren ohne Rechtsanwalt, Verträge, Klagen, Antworten auf Gerichtssachen, selbstverfaßt ohne Kosten! Einleitung, wo Punkt, Komma und andere Zeichen zu setzen sind. Beide Teile zusammen RM 4.—, portofrei (Nachnahme RM 4.35). Nur das richtig gewählte Wort bringt Erfolg und Ansehen.
Buchversand Gutenberg, Dresden-A. 36.


CAMILLA HORN sagt: „Meine vielen Filmfreunde und ich benutzen stets Nurblond und sind entzückt."
NURBLOND JETZT 35 Pf.
Jetzt kann es sich jede Blondine leisten, ihr Haar mit Nurblond zu pflegen.
Große Erfolge, ständig steigende Umsätze und zeitgemäß verbilligte Materialpreise ermöglichen Preisermäßigung von Nurblond, dem in allen Ländern der Welt verbreiteten Spezial-Shampoo für naturblondes Haar. Blondem Haar seine sieghafte lichte Schönheit zu bewahren, ist schönlichster Wunsch aller Blondinen. Und mit Recht: denn schimmerndes Blondhaar verschönt jedes Gesicht. Nurblond verhindert bekanntlich nicht nur das Nachdunkeln naturblonden Haares, sondern gibt auch bereits nachgedunkeltem oder farblos gewordenem Blondhaar den Goldton der Kinderjahre zurück. Enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Überall erhältlich. Versuchen Sie es noch heute.
ROBERTS NUR-BLOND jetzt 35 Pf
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
Riesenumsätze ermöglichen Preisabbau

SCHWERHÖRIG? Wir zeigen Ihnen neue Wege, wie Sie bestimmt wieder hören können. Verlangen Sie Aufklärungsschrift oder besuchen Sie uns in Berlin Klosterstraße 44 oder Motzstraße 43
DEUTSCHE AKUSTIK GES., Berlin-Reinickendorf-Ost, Brienzer Str. 44

Schmeichelnde Hände...

Zarte, schmeichelnde Frauenhände — eine unwiderstehliche Anziehungskraft geht von ihnen aus. Zerstören Sie diesen Zauber nicht! Lassen Sie nicht zu, daß Ihre Hände reizlos werden, daß sie im Haushalt, durch Wetter und Sport ihre natürliche Anmut verlieren. Nur wenige Minuten täglicher Pflege mit dem richtigen Mittel sind erforderlich, um sie immer glatt, weiß und schön zu erhalten. Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, wie sehr auch Ihre Hände angreifender Tätigkeit oder rauhem Wetter ausgesetzt waren. Es erhält sie zart und jung, macht auch bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig und verleiht Ihren Händen den seltenen unwiderstehlichen Reiz der von schönen gepflegten Frauenhänden ausgeht.
Unübertroffen gegen aufgesprungene Hände
KALODERMA-GELEE zur Pflege der Hände
In Tuben zu RM —.30, RM —.50 und RM 1.—
Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen... Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand." Bitte untenstehenden Gutschein mit 15 Pfennig in Briefmarken für Porto einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.)

GUTSCHEIN
Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen". 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Name: _____
Adresse: _____
24/09 Bitte deutlich schreiben.